

# NACHHALTIGKEITS- BERICHT

der Regionalentwicklungsorganisationen  
in der Region Steyr-Kirchdorf

REGIONALMANAGEMENT OÖ Geschäftsstelle STEYR-KIRCHDORF  
LEADER-MANAGEMENT NATIONALPARK OÖ. KALKALPEN REGION  
LEADER-MANAGEMENT TRAUNVIERTLER ALPENVORLAND

beraten      begleiten      vernetzen

für eine gemeinsame,  
nachhaltige Zukunft



# INHALT

<b>VORWORT</b>	<b>3 – 5</b>
<b>DIE REGION STEYR-KIRCHDORF</b>	<b>6 – 7</b>
<b>REGIONALENTWICKLUNG IN STEYR-KIRCHDORF</b>	<b>12 – 16</b>
<b>REGIONALMANAGEMENT OÖ GMBH – GESCHÄFTSSTELLE STEYR-KIRCHDORF</b>	<b>17 – 18</b>
<b>LEADER-MANAGEMENT NATIONALPARK OÖ. KALKALPEN REGION</b>	<b>19</b>
<b>LEADER-MANAGEMENT TRAUNVIERTLER ALPENVORLAND</b>	<b>20</b>
<b>DIE GEMEINSAME NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE</b>	<b>21 – 26</b>
<b>DAS GEMEINSAME NACHHALTIGKEITSPROGRAMM</b>	<b>27 – 30</b>
<b>DIE HERAUSFORDERUNGEN DER ZUKUNFT</b>	<b>31 – 34</b>
<b>IMPRESSUM / GRI INDIKATOREN</b>	<b>35</b>
<b>ABBILDUNGEN IM NACHHALTIGKEITSBERICHT</b>	<b>36</b>

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer

In den vergangenen Jahren haben unsere Wirtschaft, unsere Gesellschaft und unsere Umwelt einen tiefgreifenden Wandel erfahren.

Das Land Oberösterreich hat diese Veränderungen stets aktiv gestaltet und zählt heute nicht nur zu den erfolgreichsten Wirtschaftsstandorten, sondern auch zu den attraktivsten Lebensräumen Österreichs, Europas, ja der ganzen Welt. Dieser Erfolg muss aber auch in Zukunft immer wieder neu verdient werden, was gerade jetzt angesichts wirtschaftlich schwieriger Zeiten nicht leichter wird. Vor allem der ländliche Raum steht hier vor großen Herausforderungen, die es auch in Zukunft zu meistern gilt, um die Regionen Oberösterreichs lebenswert, lebendig und konkurrenzfähig zu erhalten. Um das zu erreichen, ist nachhaltiges Handeln keine Fleißaufgabe, sondern ökologische, wirtschaftliche und soziale Notwendigkeit. Angesichts der Verknappung von Ressourcen, des drohenden Klimawandels und nicht zuletzt der massiven wirtschaftlichen Einbußen weltweit, ausgelöst durch nicht nachhaltiges Wirtschaften einiger Weniger, liegt gerade in der Schaffung von tragfähigen Strukturen und im schonenden Umgang mit Ressourcen eine große Chance.

In der Region Steyr-Kirchdorf stellt man sich dieser Aufgabe seit Jahren in enger Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Handlungsträgern, Wirtschaft und Landwirtschaft, Politik und Bevölkerung. Die Regionalmanagement OÖ GmbH und die Managements der beiden Leader-Regionen Traunviertler Alpenvorland und Nationalpark Kalkalpen arbeiten hier Hand in Hand daran, Impulse in die Region zu tragen und Prozesse anzustoßen und zu begleiten, die für die Menschen der Region Weiterentwicklung bedeuten. Seit jeher gilt bei dieser Arbeit alles, was wir mit dem Schlagwort Nachhaltigkeit verbinden, als Grundkonsens, und der vorliegende Bericht legt auch eindrucksvoll Zeugnis davon ab, was in der Regionalentwicklung in Steyr-Kirchdorf bereits bisher an „Nachhaltigkeitsarbeit“ geleistet wurde. Mit diesem Bericht verpflichten sich die drei Organisationen aber auch dazu, den eingeschlagenen Weg nicht nur weiter zu gehen, sondern sich noch intensiver darum zu bemühen, dass sich die wirtschaftliche Entwicklung der Region an den Bedürfnissen der Menschen und an der Belastbarkeit der natürlichen Umwelt orientiert.

Als Landeshauptmann gratuliere ich an dieser Stelle herzlich zu den bisher erreichten Erfolgen und bedanke mich für das Engagement, mit dem Regionalmanagement und Leader-Managements an der nachhaltigen Entwicklung der Region Steyr-Kirchdorf arbeiten. Ich wünsche mir, dass dieser Bericht als gutes Beispiel dient und viele Nachahmer findet, die genauso begeistert eine erfolgreiche Zukunft für die nachfolgenden Generationen mitgestalten wollen.



Dr. Josef Pühringer  
Landeshauptmann

# VORWORT

Landesrat Rudi Anschober



Der Wandel ist überall spürbar und wirkt in alle Regionen hinein – Wirtschaftskrise, drohende Klimakrise, Umweltbelastungen, Ressourcenverknappungen, grundlegender Wandel in unseren Wertesystemen, demografische Veränderungen etc.

Die gemeinsame Antwort auf die angesprochenen Herausforderungen ist ein konsequenter Kurswechsel in eine nachhaltige Entwicklungsrichtung durch Energiewende, zukunftsfähiges Wirtschaften, ressourcenleichte Lebensstile und Agenda 21-Prozesse in Gemeinden und Regionen.

In einer globalisierten Wirtschaft liegen gerade auf regionaler Ebene wertvolle Entwicklungs- und Wettbewerbschancen, die es zu nützen gilt. Der Erfolg einer Region kann heute nur mehr durch eine auf Langfristigkeit ausgerichtete Balance zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen erreicht werden.

Eine wirtschaftlich tragfähige Entwicklung, soziale Verantwortung, die Einbindung der BürgerInnen und die Schonung von Umweltressourcen sind daher die Säulen einer zukunftsorientierten Regionalentwicklung. Der im Regionalmanagement OÖ eingerichtete Fachbereich „Nachhaltigkeit und Umwelt“ und die ganzheitliche Betrachtung des Themas „Nachhaltigkeit“ unterstützen das Erkennen regionaler Entwicklungspotenziale und die Motivation für gemeinsames, innovatives Handeln sowohl auf Prozess- als auch auf Projektebene für die Menschen in der Region.

Steyr-Kirchdorf ist die 1. Region Österreich weit, die ihre Beratungs-, Begleitungs- und Vernetzungsarbeit auf der Grundlage eines gemeinsamen Nachhaltigkeitsberichts organisiert und damit ein deutliches Zeichen einer zukunftsorientierten Regionalentwicklung setzt.

Die teilnehmenden Organisationen übernehmen in ihrer Region eine Vorreiterrolle, indem sie die Kräfte bündeln und auf eine nachhaltige Regionalentwicklung setzen, ihren Arbeitsplatz Ressourcen schonend gestalten und persönlich einen Ressourcen leichten Lebensstil anstreben.

Als Umwelt-Landesrat unterstütze ich dieses vorbildhafte Projekt sehr gerne und wünsche den engagierten Motoren der Region Steyr-Kirchdorf viel Erfolg auf ihrem Nachhaltigkeitsweg. Möge das ein weiterer Beitrag zur Sicherung der Lebensqualität jetziger und künftiger Generationen in der Region Steyr-Kirchdorf sein.

Rudi Anschober  
Landesrat für Umwelt, Energie, Wasser und KonsumentInnenenschutz



Die großen Fragen der heutigen Zeit stellen besonders Regionen vor zahlreiche Herausforderungen. Oftmals können diese nicht mehr alleine bewältigt werden. Ein Zusammenspiel aller Organisationen ist wichtiger denn je. In der Region Steyr Kirchdorf hat die bezirksübergreifende Regionalentwicklung vor 15 Jahren mit der Gründung des Regionalforums begonnen. Heute arbeiten die Organisationen Regionalmanagement Oberösterreich GmbH, die beiden Leader-Regionen und das Regionalforum Steyr-Kirchdorf im Zusammenspiel aller wichtigen AkteurInnen und Institutionen an einer gemeinsamen Zukunft.

Die Nachhaltigkeitsbestrebungen der Organisationen werden daher auch zusammen in diesem Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. Die bisherigen Nachhaltigkeitsaktivitäten und die gemeinsame Nachhaltigkeitsstrategie werden vorgestellt und mit überprüfbaren Kennzahlen belegt. Das Ziel der gemeinsamen Nachhaltigkeitsstrategie ist eine strategische Weiterentwicklung des Regionalmanagements und der beiden Leadermanagements.

Durch den Fachbereich „Nachhaltigkeit und Umwelt“ im Regionalmanagement einerseits und das Thema „Nachhaltigkeit als Querschnittsmaterie“ andererseits soll die Nachhaltigkeitsstrategie in der Betreuung und Beratung der regionalen AkteurInnen einen spürbaren und erlebbaren Mehrwert darstellen. Dies soll als Impuls bis in jede einzelne Gemeinde wirken.

Die aktuelle Wirtschaftslage ist auch für die Region Steyr-Kirchdorf eine große Herausforderung. Die Vielzahl der Projekte, die in den letzten beiden Jahren gestartet wurden und die ungebrochene Kooperationsbereitschaft der regionalen AkteurInnen geben jedoch auch in schwierigen Zeiten allen Anlass für Optimismus. In Zukunft wird es noch mehr als bisher darum gehen, regionale Probleme gemeinsam zu lösen, und über Branchen- und Sektor-Grenzen hinweg zusammen zu arbeiten. Dazu wollen wir weiterhin unseren Beitrag leisten.

Ein Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung soll auch dieser Bericht sein. Hiermit möchten wir unsere Leistungen vorstellen und uns öffentlich zu einem nachhaltigen Handeln bekennen.



Wilhelm Patri MAS  
Geschäftsführer  
Regionalmanagement OÖ  
GmbH



LAbg. Franz Schillhuber  
Obmann Regionalforum  
Steyr-Kirchdorf  
Obmann Leader-Region  
Traunviertler Alpenvorland



LAbg. Dr. Christian Dörfel  
Obmann Leader-Region  
Nationalpark Kalkalpen

# DIE REGION STEYR-KIRCHDORF – UNSER WIRKUNGSRAUM

Die Regionalmanagement-Geschäftsstelle Steyr-Kirchdorf und die beiden Leader-Managements der Regionen Nationalpark Kalkalpen und Traunviertler Alpenvorland arbeiten gemeinsam daran, Impulse für die Entwicklung der Region zu setzen und ProjektträgerInnen zu beraten, bei ihren Projekten zu begleiten und sie untereinander zu vernetzen. Der Wirkungsraum, in dem sie das tun, ist die Region Steyr-Kirchdorf, also die politischen Bezirke Kirchdorf a. d. Krems und Steyr-Land, sowie die Statutarstadt Steyr. Um diesem räumlichen Kontext Rechnung zu tragen, wird in der Folge zunächst die Region mit ihren wichtigsten Kennzahlen kurz vorgestellt. Die Region Steyr-Kirchdorf liegt im Südosten Oberösterreichs. Im Norden grenzt die Region an den oberösterreichischen Zentralraum (Bezirke Wels-Land, Linz-Land), im Osten an Niederösterreich, im Süden an die Steiermark und im Westen an den Bezirk Gmunden.



Die drei Bezirke Kirchdorf an der Krems, Steyr und Steyr-Land mit insgesamt 43 Gemeinden und der Statutarstadt Steyr bilden gemeinsam die Region Steyr-Kirchdorf.

Auf einer Fläche von 2.238 km<sup>2</sup> leben derzeit 153.115 Einwohner/innen.

Die Region Steyr-Kirchdorf und ihre Gemeinden



## LAbg. Bgm. Dr. Christian Dörfel

Bürgermeister Steinbach a. d. Steyr, Obmann der Leader-Region Nationalpark Kalkalpen und Obmann-Stv. des Regionalforums Steyr-Kirchdorf

*„Für die Region Steyr-Kirchdorf ist Nachhaltigkeit das zentrale Prinzip ihrer Arbeit: alle Handlungsfelder des Regionalwirtschaftlichen Entwicklungskonzeptes zielen darauf ab, die Region in politischer, wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Hinsicht zu stärken. Die einzelnen Aktivitäten werden dabei auch an den Zukunftschancen für kommende Generationen ausgerichtet.“*

*Nachhaltiges Handeln ist bei uns nichts Neues, sondern hat eine lange Tradition. Das zeigen zahlreiche Pionierprojekte wie zum Beispiel der „Steinbacher Weg“, die unsere Region als Vorreiter in Sachen Nachhaltigkeit auch über Österreichs Grenzen hinaus bekannt gemacht haben. Die Zusammenarbeit aller regionalen Kräfte ist für solche Projekte unverzichtbar. Daher freut es mich besonders, dass die beiden Leader-Managements und das Regionalmanagement eine gemeinsame Nachhaltigkeitsstrategie verfolgen, die sie in diesem Bericht auch festschreiben.“*

## Der Naturraum

der **Region Steyr-Kirchdorf** ist ein ländlich geprägter Lebensraum mit einzigartigen, kleinstrukturierten Landschaften. Zusammengesetzt aus dem im Norden liegenden Voralpengebiet, der Berglandschaft und dem im Süden liegenden Hochgebirge. Besonders im südlichen Teil gibt es noch unberührte Naturlandschaften mit einer Vielzahl natürlicher Besonderheiten: naturnahe Bäche und Flüsse, reiche Wälder, saftige Almen und Auengebiete mit wertvollen Biotopen, sowie seltenen Pflanzen und Tieren.

Eine Besonderheit ist der Nationalpark Oö. Kalkalpen. Er wurde 1997 gegründet und ist von der IUCN (Weltnaturschutzunion) international als Nationalpark anerkannt. Mit einer Größe von 20.856 Hektar ist er das größte Wald-Schutzgebiet Österreichs und dient in erster Linie der Forschung und Bildung, bietet aber dennoch Entwicklungspotenziale für Tourismus, Landwirtschaft und Gewerbe.



*Naturraum / Nationalpark oö Kalkalpen*

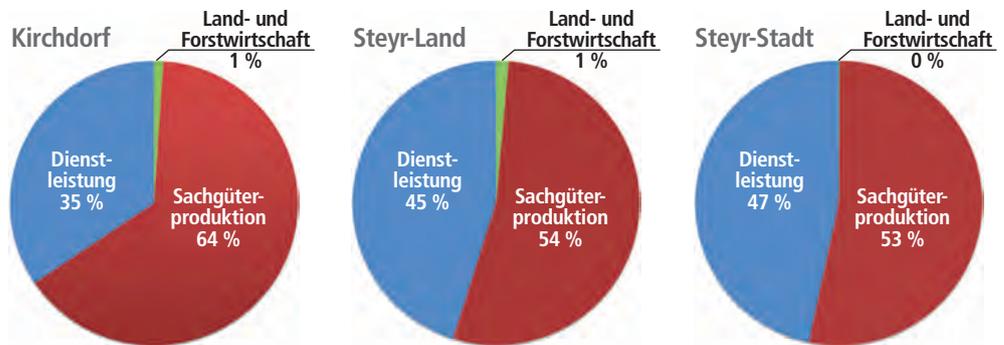
## Der Arbeitsmarkt

der **Region Steyr-Kirchdorf** ist von einem überdurchschnittlich hohen Anteil an unselbständig Beschäftigten im industriell-gewerblichen Sektor (53 %) geprägt. Wichtigste Branchen sind die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, Metallzeugnisse, Bauwesen und Maschinenbau, deren Standorte sich in und um die Stadt Steyr und im nördlichen Teil des Bezirks Kirchdorf (Kremsmünster, Kirchdorf, Molln, Pettenbach) konzentrieren. Der Dienstleistungssektor ist dagegen mit rund 45 % unterrepräsentiert, wobei allerdings Gesundheits- und Pflegeberufe in den letzten Jahren deutlich zunehmen.

Das Lohnniveau wird durch die Metallindustrie deutlich beeinflusst: Das Medianeinkommen der Stadt Steyr lag 2008 mit 2.266 € deutlich über dem Landesdurchschnitt (Oberösterreich gesamt 1.879 €), wobei Steyr-Land nur 1.711 € ausweisen kann und damit deutlich darunter liegt. Zwischen diesen beiden Bereichen liegt der Bezirk Kirchdorf mit 1.850 € nur knapp unter dem Landesdurchschnitt. Die Arbeitslosigkeit in der Region ist ebenfalls unterschiedlich verteilt, sie reicht von 7,5 % in Steyr bis zu 4,8 % in Kirchdorf und liegt damit in beiden Bezirken

über dem oö Landesdurchschnitt von 4,3 %. Einer der Gründe dafür ist der hohe Exportanteil der regionalen Unternehmen, die dadurch besonders von der Wirtschaftskrise betroffen sind.

Hervorzuheben ist die Bandbreite an verschiedenen Ausbildungseinrichtungen in der Region. Das Angebot reicht von weiterführenden mittleren und höheren Schulen, einer HTL über Berufsschulen bis zu Gesundheits- und Krankenpflegeschulen und einer medizinisch-technische Akademie. Steyr beherbergt weiters den Fachhochschulstandort, der kontinuierlich ausgebaut wird.



Anteil unselbstständig Beschäftigter nach Sektoren

## Die Wirtschaft

der Region ist hauptsächlich von Gewerbe und Kleingewerbe geprägt. Industriebetriebe haben sich hauptsächlich in Steyr-Stadt, Kremsmünster, Micheldorf und Kirchdorf angesiedelt. Dabei dominieren die Firmen MAN und BMW, die alleine 38 % der Arbeitnehmer in der Stadt Steyr beschäftigen. Rund um diese Unternehmen haben sich im Großraum Steyr zahlreiche Zulieferbetriebe angesiedelt. Eine besondere Stellung nehmen die EPU's (Ein-Personen-Unternehmen) ein: von 8.260 Betrieben sind 4677 reine Ein-Personen-Unternehmen.

Aus dieser Struktur ergibt sich derzeit eine starke Konjunkturabhängigkeit vom automobilen Sektor und der Kunststoff- und Werkzeugbaubranche. Insbesondere letztere ist stark exportabhängig. Umso bedeutsamer wird daher die Entwicklung des Dienstleistungssektors und der anwendungsorientierten Forschung, um die Wirtschaftsstandorte zu beleben. Mit den 3 regionalen Technologiezentren, der Forschungsfirma Profactor und den Aktivitäten der Fachhochschule sowie der Mitarbeit vieler Betriebe an den OÖ Clustern wird die Zukunftsfähigkeit der Region gestärkt.

Energiefragen bestimmen nicht nur die Produktionsfaktoren der Wirtschaft, sondern sind auch Gegenstand neuer Entwicklungen, sowohl in der Antriebstechnik, als auch in der Gewinnung erneuerbarer Energie und in der Energieeffizienz, etwa im Bausektor.

## Die Land- und Forstwirtschaft

ist in der Region relativ stark vertreten, obwohl der primäre Sektor in vielen Industriestaaten an Bedeutung verliert. Gemäß der Agrarstrukturerhebung 1999 gibt es in der Region 4.628 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, wobei 2.177 im Haupterwerb und 2.355 im Nebenerwerb geführt werden. Sie beschäftigten 1999 13.371 Arbeitskräfte. Die Betriebsgrößen sind sehr unterschiedlich, dominierend sind im Norden große Ackerbau- und Viehhaltungsbetriebe und im Süden eher kleinstrukturierte Betriebe mit Forst- und Grünlandwirtschaft (oftmals im Nebenerwerb geführt).

Im mittleren bis nördlichen Teil der Region ist der Ackerbau (Getreide, zum Teil Zuckerrübe, Raps) vorherrschend. Die gesamte Region weist im Bereich der Tier-

haltung eine große Vielfalt auf: sowohl Rinder (Milch- und Fleischproduktion), als auch Pferde, Schweine, Geflügel (Pute, Weidegänse, Kleingeflügel), Schafe und Ziegen werden gehalten. Im südlichen Teil der Region hat neben der Grünlandbewirtschaftung und der Almenwirtschaft vor allem die Forstwirtschaft einen bedeutenden Stellenwert. Wertschöpfung aus der Ressource Holz wird in erster Linie über die in der Region ansässigen Sägewerke und Verarbeitungsbetriebe, sowie über die Verwertung zur Energiegewinnung generiert. Ein Großteil der Ressource Holz wird aber exportiert.

Die ländliche Diversifizierung stellt für die Region eine große Chance dar, weil dadurch landwirtschaftliche Betriebe in ihrer Existenz mittels Arbeitsplatzsicherung und über Zusatzeinkommen abgesichert werden können. Diesbezügliche Schwerpunkte in der Region sind Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof, bäuerliche Freizeitwirtschaft sowie landwirtschaftliche Dienstleistungen (handwerkliche, kommunale und Energiedienstleistungen).

Die Vermarktung von landwirtschaftlichen Rohstoffen zeichnet sich durch ein hohes Qualitätsniveau und eine breite Palette an Spezialitäten aus. Beispielsweise wurden in der Region vier Genussregionen definiert: Nationalpark Kalkalpen Bio-Rind, Nationalpark Kalkalpen Obstsäfte, Schlierbacher Käse und Schlierbacher Geflügel.

## Die Natur- und Kulturlandschaft

der **Region Steyr-Kirchdorf** zeichnet sich durch eine Attraktivität, Vielfältigkeit und Intaktheit aus, die selten geworden ist. Eine Besonderheit sind die Almen und die das Landschaftsbild prägenden Streuobstbestände. Der voranschreitenden Verwaltung wird durch eine aufrechte Bewirtschaftung und Pflege entgegengewirkt. Vor allem die schwierig zu bewirtschaftenden Berggebiete in der südlichen Teilregion sind sehr arbeitsintensiv. Die vielfältige Kulturlandschaft wird auch in der Vielfalt der landwirtschaftlichen Produktion spürbar.

Die reiche Natur- und Kulturlandschaft bildet auch die Grundlage für die bäuerliche Freizeitwirtschaft und den Tourismus. Im Tourismusjahr 2008 konnte die Region mehr als 60.000 Nächtigungen (eigene Berechnungen) auf Bauernhöfen verzeichnen. Dominierend ist hierbei die Initiative „Urlaub am Bauernhof“. Besonders stark setzt man derzeit auf das Thema Pferdesport. Durch die Entwicklung eines Reit- und Fahrkompetenzzentrums können einerseits viele Touristen angesprochen werden und andererseits ein Zusatzeinkommen für die Landwirtschaft über diese Spezialisierung generiert werden. Die Spanne reicht dabei von pädagogischem Reiten über Wanderreiten, Reitunterricht bis hin zu Einstell- und Zuchtbetrieben.



Reiten im Pferdeland Nationalpark Oö. Kalkalpen

## Die Tourismus- und Freizeitwirtschaft

verfügt neben den attraktiven bäuerlichen Freizeitangeboten über zahlreiche natur-, kultur- und wirtschaftshistorische Attraktionen (Nationalpark Oö. Kalkalpen, Kulturgüter der Eisenstraße, Landesausstellungen) und bietet gute Möglichkeiten für den alpinen Wintersport. Aufgrund der relativ ausgeglichenen Verteilung der Nächtigungen auf das Winter- und Sommerhalbjahr und 1,013.608 Nächtigungen in der Region im Tourismusjahr November 2007 – Oktober 2008 (Daten: Land Oö) hat der Tourismus eine wichtige Funktion für die regionale Wirtschaft übernommen.

### Die Region Steyr-Kirchdorf unterteilt sich im Wesentlichen in vier touristische Zentren:

1



Die **Urlaubsregion Pyhrn Priel** (509.905 Nächtigungen im Tourismusjahr 2007/08) zählt zu den drei größten Tourismusverbänden in Oberösterreich. Die Stärken dieser Urlaubsregion liegen in den Themen „Wandern“, „Golf“, „Familienwinter – Ski“.

*Region Pyhrn-Priel*

2

Die **Tourismusregion Bad Hall-Kremsmünster** (200.885 Nächtigungen im Tourismusjahr 2007/08) hat sich auf den Bereich „Gesundheitstourismus“ spezialisiert. Eine Besonderheit ist das neu gestaltete Eurothermen Resort Bad Hall mit der Therme „Mediterrana“ (ehemalige Tassilo Therme) mit einem Investitionsvolumen von € 27 Mio.



*Gesundheitstourismus in Bad Hall-Kremsmünster*

3



Die **Statutarstadt Steyr** (73.841 Nächtigungen im Tourismusjahr 2007/08) setzt den Schwerpunkt in den Bereichen „Städtetourismus“ und „Geschäftstourismus“.

*Steyr: City Roller*

Die **Nationalparkregion Ennstal** (138.824 Nächtigungen im Tourismusjahr 2007/08) und

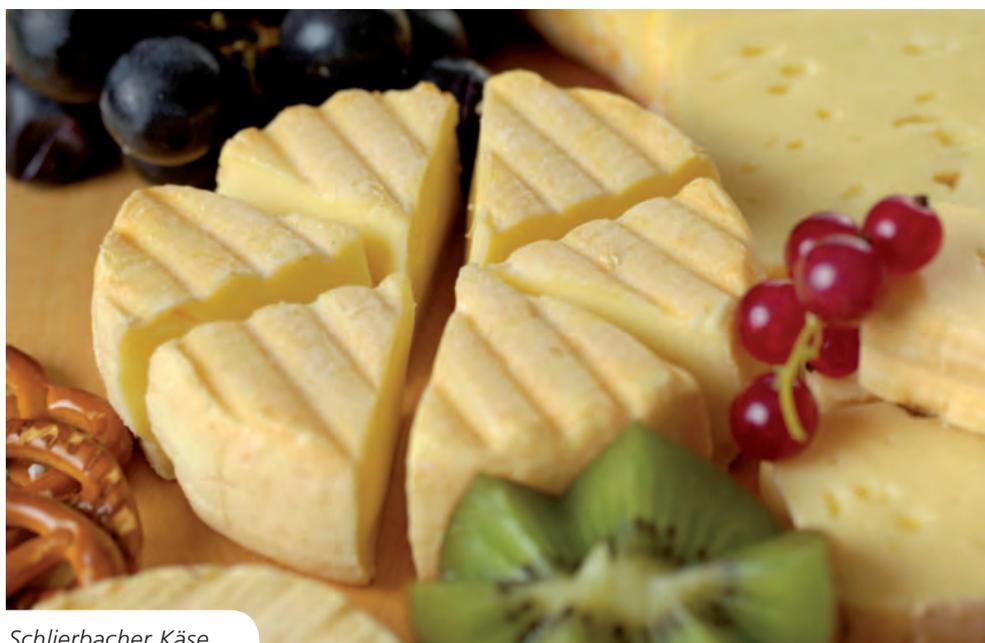
die **Nationalparkregion Steyrtal** (12.736 Nächtigungen im Tourismusjahr 2007/08) setzen auf das Alleinstellungsmerkmal „Nationalpark Oö. Kalkalpen“.

Die Nationalparkregionen verfügen über sehr gute Entwicklungspotenziale in Richtung „Nachhaltiger Tourismus“. Eine klare Positionierung ist im Bereich „Wandern“ gelungen: 40 Betriebe aus dem Ennstal, Steyrtal und Pyhrn Priel arbeiten als „Nationalpark Wanderspezialisten“ zum Thema „Waldmeer und Wasserschloss“ zusammen. Gemeinsam wurde eines von drei oberösterreichischen Wanderkompetenzzentren entwickelt. Aktuell arbeitet die Nationalparkregion sowohl an der Entwicklung eines Reitkompetenzzentrums, als auch an der Entwicklung eines Mountainbikekompetenzzentrums.



*Wandern in der Nationalpark Region Ennstal & Steyrtal, Gschwendtalm*

Neben diesen vier touristischen Mittelpunkten gibt es auch im Oberen Kremstal derzeit einen gemeinsamen Entwicklungsprozess in Richtung Ausflugs- und Genussregion. Diese Kleinregion zeichnet sich vor allem durch die große Angebotsbreite und -tiefe von besonderen, regionalen Lebensmitteln wie beispielsweise Schlierbacher Käse, Bachhalm Schokolade oder vielfältige Bioprodukte aus. Die künftigen touristischen Entwicklungspotenziale der Region liegen zum einen im Bereich „Gesundheitstourismus“ in Verbindung mit Thermen und zum anderen im Bereich „Nachhaltiger Tourismus“ in enger Zusammenarbeit mit der Nationalparkregion und dem „Nationalpark Oö. Kalkalpen“.



*Schlierbacher Käse*

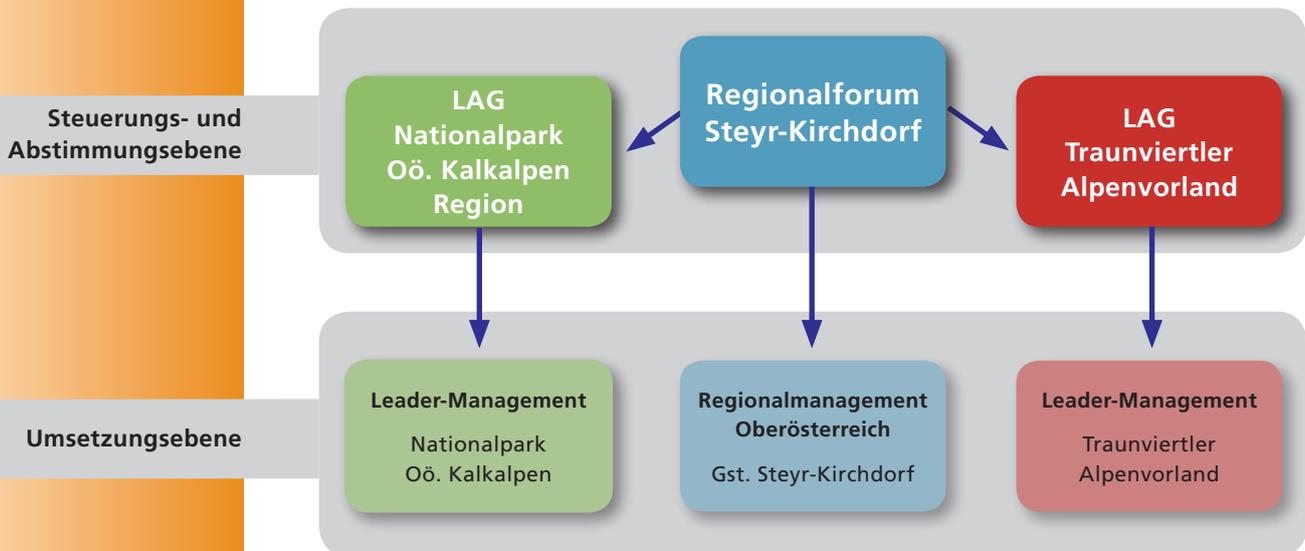
# REGIONALENTWICKLUNG IN STEYR-KIRCHDORF

## Die Regionalentwicklung

in **Steyr-Kirchdorf** ist in zwei Ebenen gegliedert: Die Steuerungs- und Abstimmungsebene (Verein „Regionalforum Steyr-Kirchdorf“ mit Zweigvereinen „Leader-Region Nationalpark Oö. Kalkalpen“ und „Leader-Region Traunviertler Alpenvorland“) und die Umsetzungsebene. Letztere besteht aus den drei Organisationen dieses Berichts: der Regionalmanagement Oö GmbH – Geschäftsstelle Steyr-Kirchdorf, dem „Leader-Management Nationalparkregion Oö. Kalkalpen“ und dem „Leader-Management Traunviertler Alpenvorland“.

In den folgenden Kapiteln werden die drei Organisationen genauer vorgestellt.

**Leader** steht für *Liaisons entre Actions de Developement de l'Economie Rurale* (= Verbindung zwischen Maßnahmen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft) und ist ein EU-Förderprogramm zur Entwicklung des ländlichen Raums.



### LAbg. Bgm. Franz Schillhuber

Obmann des Regionalforums Steyr-Kirchdorf und der Leader-Region Traunviertler Alpenvorland

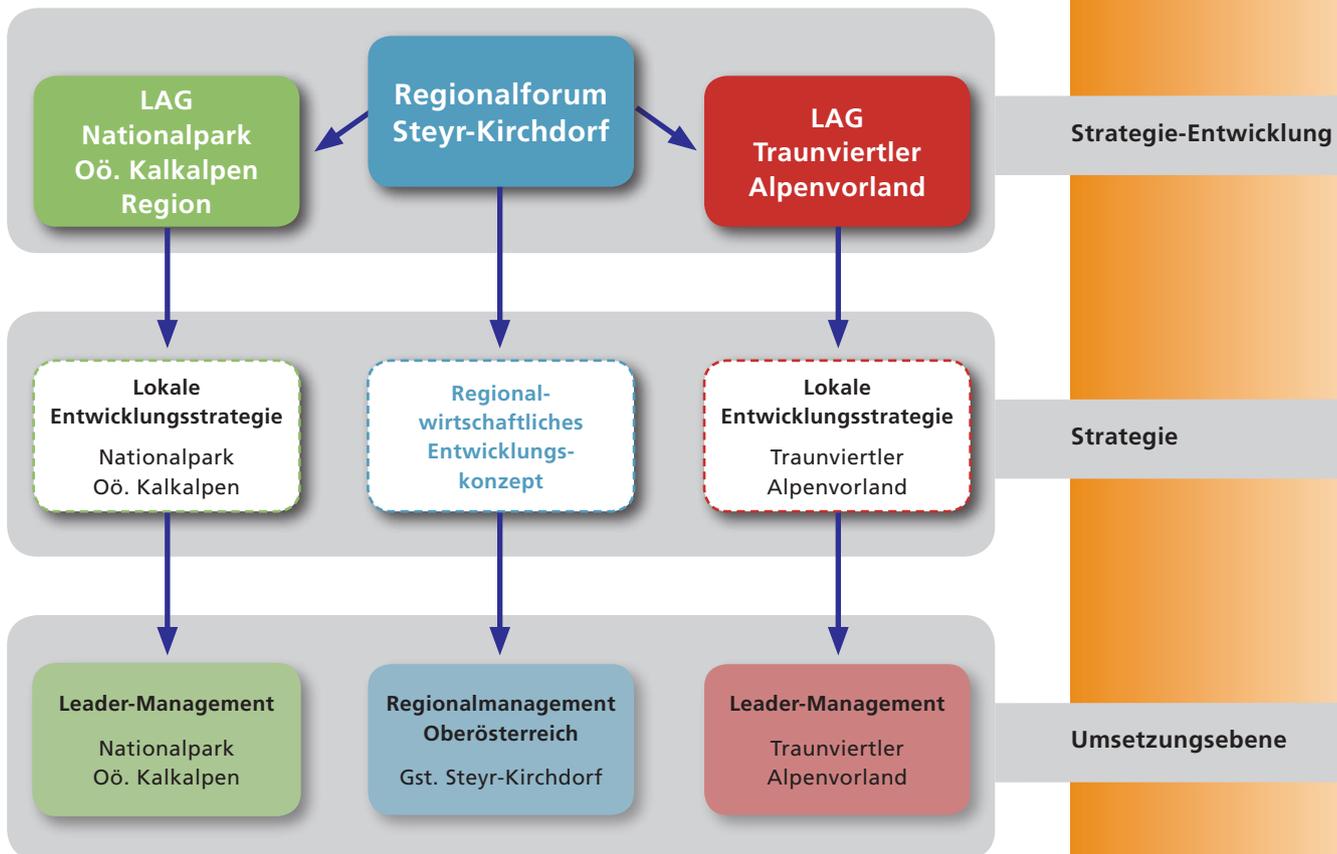
*„Das Regionalforum Steyr-Kirchdorf ist seit nunmehr 15 Jahren Dreh- und Angelpunkt für eine positive strategische Entwicklung unserer Region. Durch ein gelebtes Miteinander vieler engagierter Akteure/innen konnten wir dabei viele große und auch kleinere Erfolge feiern. Zahlreiche Projekte in den verschiedensten Bereichen, ob in der Landwirtschaft, im Tourismus, Projekte zur Erhaltung der Lebensqualität in den Gemeinden oder solche die der Verbesserung als Wirtschaftsstandort und des sozialen Miteinanders dienen, konnten seither verwirklicht werden.“*

*Das Regionalmanagement und die beiden Leader-Managements bilden dabei in unserer Region die gemeinsame Anlaufstelle für Menschen, Gemeinden und Institutionen, um ihren guten Ideen zum Erfolg zu verhelfen. Sie stehen für regionale Vernetzung und Innovation ebenso wie für fundierte Beratung und Projektbegleitung in hoher Qualität.*

*Ich wünsche mir auch in Zukunft, dass wir in unserer Region die brennenden Fragen und Herausforderungen wie den demografischen Wandel oder die Energiewende gemeinsam in Angriff nehmen und wir dadurch den ländlichen Raum nachhaltig stärken und als lebenswerte Region erhalten.“*

## Das regionalwirtschaftliche Entwicklungskonzept (REK)

wurde in den Jahren 2002/03 gemeinsam mit regionalen Institutionen und regionalen AkteurInnen erarbeitet und bildet die gemeinsame strategische Basis. Die beiden Leader-Regionen (Nationalpark Oö. Kalkalpen und Traunviertler Alpenvorland) haben auf der Grundlage des REK im Jahr 2007 unter breiter regionaler Beteiligung jeweils eine Lokale Entwicklungsstrategie erarbeitet und sich damit um die Teilnahme am Leader-Programm beworben. Neben den erwähnten Strategien gibt es eine Reihe weiterer Strategien, wie beispielsweise die „Rahmenvereinbarung Nationalpark Kalkalpen Region“ und Kleinregionsstrategien, die in die Arbeit der drei Organisationen einfließen, auf welche hier aber nicht näher eingegangen wird.



Bei der Erstellung des Entwicklungskonzepts wurden die Entwicklungsschwerpunkte gemeinsam herausgearbeitet um optimale Entwicklungschancen für die Region erkennen und mögliche Umsetzungsstrategien aufzeigen zu können. Aufbauend auf einer Stärken-, Schwächen- und Potenzialanalyse wurden übergeordnete Leitlinien für die regionale Entwicklung festgelegt. Diese bilden die gemeinsame Grundlage für das Handeln aller Beteiligten nach innen und außen. Sie stellen gleichsam den roten Faden sowohl für die konkrete Projektentwicklung, als auch für das grundsätzliche Herangehen an neue Ideen und Herausforderungen in der Region dar. Daraus wurden in Folge neun strategische Handlungsfelder abgeleitet und mit möglichen Maßnahmen und Schlüsselprojekten hinterlegt.

### Die Leitlinien

- Regionale Ausgewogenheit – Solidarische Entwicklung der Region
- Förderung der Chancengleichheit
- Orientierung an den Prinzipien der Nachhaltigkeit
- Überwindung von Interessensgegensätzen durch Zusammenarbeit
- Sicherung und Stärkung der Lebensqualität
- Mobilisierung der regionalen Ressourcen und Potenziale

### Die strategischen Handlungsfelder

- Verbesserung der Erreichbarkeit innerhalb der Region und zum überregionalen Verkehrsnetz
- Stärkung der Funktion der Gemeinden als Wohn- und Arbeitsort in der Region
- Entwicklung regionaler Stärkefelder durch Nutzung der Standortpotenziale im Bereich Gewerbe und Industrie
- Steigerung der ökologischen Qualität der Land- und Forstwirtschaft und Ausbau der regionalen Stoffkreisläufe
- Sicherung der Qualität und Ausstattung des Freiraumes
- Entwicklung touristischer Schwerpunkte zur Umsetzung der Strategien des Kursbuch Tourismus OÖ
- Stärkung und Erweiterung des Qualifizierungsangebotes
- Stärkung regionaler Kooperationen und Aufbau regionaler Synergien zur Steigerung der Wertschöpfung
- Ausbau der Projektstrukturen und Unterstützung bei der Projektentwicklung

Dem Thema „Nachhaltigkeit“ wurde bereits 2002/03 bei der Erstellung des Regionalwirtschaftlichen Entwicklungskonzepts eine große Bedeutung beigemessen. Die „Orientierung an den Prinzipien der Nachhaltigkeit“ ist als eine von sechs übergeordneten Handlungsleitlinien definiert worden. Diese Handlungsleitlinie wurde auch in den beiden Leader Entwicklungsstrategien berücksichtigt. Nachhaltiges Denken und Handeln ist somit das verbindende Element für alle drei Organisationen, sowohl für die konkrete Projektentwicklung, als auch für das grundsätzliche Herangehen an neue Ideen und Herausforderungen in der Region.

# Die lokale Entwicklungsstrategie der Leader Region Nationalpark Oö. Kalkalpen

bezieht sich unter dem Schwerpunktthema „Nationalpark, Holz und Wasser“ auf die prägenden Elemente der Region. Erklärtes Ziel der Strategie ist es, die Wettbewerbsposition der Region zu stärken und zu verbessern. „Leben und Wirtschaften rund um den Nationalpark“ bedeutet einerseits, die Region wirtschaftlich erfolgreich und konkurrenzfähig zu erhalten, es ist aber auch Auftrag, das Leben und Wirtschaften bestmöglich auf ökologische und soziale Verträglichkeit und auf Ressourcenschonung hin auszurichten, um dem Anspruch, der an eine Nationalpark Region berechtigter Weise gestellt wird, auch gerecht zu werden. Die zentralen Entwicklungsfelder sind in der folgenden Abbildung dargestellt.

## Wirtschaftsentwicklung: Angebotsqualität steigern, Kooperationen fördern

- Qualifizierung und Professionalisierung
- Regionale landwirtschaftliche Produkte in Gastronomie & Hotellerie
- Bewusstseinsbildung für regionale Produkte
- Innovative Freizeit- und Tourismusangebote
- Nationalpark-Kooperationen

## Lebensqualität erhalten und fördern

- Ortskerne lebendig gestalten
- Nahversorgung sicher stellen
- Kultur-Angebot vernetzen und erweitern
- Naherholungsräume erhalten und innovative Freizeitangebote schaffen
- Sozialen Zusammenhalt und Gleichberechtigung fördern
- Neue Mobilitätskonzepte
- Regionale Identität stärken

## Erneuerbare Energie verstärkt nutzen

- Optimierte Verarbeitung, Lagerung, und Logistik von Biomasse
- Bewusstseinsbildung fördern bei GrundbesitzerInnen und KonsumentInnen
- Forschung und Entwicklung fördern – Wissen in die Region weiter geben
- Qualifizierungsmaßnahmen Energieeinsatz optimieren, Energie sparen

## Land- & Forstwirtschaft stärken – Kulturlandschaft erhalten

- Kulturlandschaft offen halten
- Direktvermarktung und Produktveredelung fördern
- Landwirt als Energiewirt (Nutzung landwirtschaftlicher Biomasse, etc.)
- Verstärkte Nutzung von Almen, Almwirtschaft weiter entwickeln
- Diversifizierung: landwirtschaftnahe Dienstleistungen, landwirtschaftlicher Tourismus

## Lernen – Qualifizierung

- Wissensvernetzung
- Forschung und Wissenstransfer
- Neue Ausbildungszweige

# Die lokale Entwicklungsstrategie Traunviertler Alpenvorland

ist von einem enormen Spannungsfeld zwischen dynamischer Wirtschafts- und Bevölkerungsentwicklung einerseits und Freiräumen, (Nah)erholung, Genuss und Kultur andererseits geprägt. Das übergeordnete „Motto“ lautet „Traunviertler Alpenvorland – mit Emotion und Energie in Bewegung“ und kann in dem Kunstwort „EnerMOTION“ zusammengefasst werden. „Emotion“ steht für die Spannungsfelder und den Handlungsbedarf, aber auch für deren Chancen; „Energie“ sowohl für effiziente Nutzung erneuerbarer Energie, als auch für jene Energie, die für die Entwicklung von Lösungen und der Region notwendig ist; „Motion“ für das Vorantreiben der Entwicklung in eine von der Region gewünschten Richtung. Die zentralen Entwicklungsfelder sind in der folgenden Abbildung dargestellt.

## Lebensqualität erhalten und fördern

- Ortskerne lebendig gestalten – Nahversorgung sicher stellen
- Kultur-Angebot vernetzen und erweitern
- Naherholungsräume erhalten
- Schaffung einer innovativen Freizeitstruktur
- Erweiterung der beruflichen aber vor allem persönlichen Qualifizierung

## Wirtschaftsentwicklung

- Kooperationen fördern – Wissensvernetzung, Wissenstransfer, etc.
- Neue (Nah-)Verkehrskonzepte erstellen, Lenkung von Pendlerbewegungen
- Leben, Arbeit und Erholung am selben Ort ermöglichen
- Schaffung einer neuen, intelligenten Verkehrsinfrastruktur
- Zuwanderung/Migration – Förderung der Integration

## Naherholungs- und Tourismusregion

- Neue Angebote im Bereich der Freizeitinfrastruktur für Urlauber und Einheimische
- Kombination aus Landschaft, Kultur und kulinarischen Genüssen
- Förderung des Gesundheitstourismus (Gesundheitsanbieter Kurbad Bad Hall)
- Entsprechende Marketing- und Werbemaßnahmen setzen

## Landwirtschaftliche Wertschöpfung

- Verstärkte Positionierung der Landwirtschaft im Bereich der Nahversorgung
- Direktvermarktung und Produktveredelung fördern
- Landwirt als Energiewirt (Nutzung landwirtschaftlicher Biomasse, etc.)
- Diversifizierung: landwirtschaftnahe Dienstleistungen und Touristikangebote
- „Genusslandkarte“ – landwirtschaftliche Produkte besser sichtbar machen

## Erneuerbare Energie verstärkt nutzen

- Biomasse-Nahwärme: Verstärkte Nutzung von Wald und Ackerbauflächen
- Biogasanlagen, Biotreibstoffe, Kraft-Wärme-Kopplungen

## Breitband-/IT-Region

- Nutzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien

# REGIONALMANAGEMENT OÖ GMBH GESCHÄFTSSTELLE STEYR-KIRCHDORF

Die **Regionalmanagement OÖ GmbH** (RMOÖ) ist seit April 2006 ein gemeinnütziges Dienstleistungsunternehmen für Organisation, Moderation, Begleitung und Beratung von Regionalentwicklungsprojekten. Weiters werden Information und Beratung zu nationalen und europäischen Förderprogrammen angeboten. Hauptgesellschafter ist das Land Oberösterreich. Die Ziele der Organisation sind die Förderung und Steuerung der regionalen Entwicklung, die Absicherung und Weiterentwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Strukturen, die Förderung des Arbeitsmarktes, der überregionalen und länderübergreifenden Zusammenarbeit und der Identifikation der Bevölkerung mit der Region.

Die RMOÖ ist in sechs unterschiedlichen Geschäftsstellen organisiert, die insgesamt 404 oberösterreichische Gemeinden betreuen.

In den Geschäftsstellen sind Regionalmanager und -managerinnen in den Fachbereichen „Kommunales & Wirtschaft“, „Arbeit, Bildung und Soziales“, „Nachhaltigkeit und Umwelt“, „Ländliche Entwicklung“, „Grenzraumentwicklung“ (in den Regionen Innviertel-Hausruck und Mühlviertel) und „Dorf- und Stadtentwicklung“ tätig.



Die Dienstleistungen der RMOÖ umfassen die Erarbeitung und Entwicklung von Projekten bis hin zur Unterstützung bei der Projektumsetzung. Beispiele sind Innovationsimpulse, Initiierung von regionalen Kooperationen, Moderation von Arbeitsgruppen, Unterstützung bei der Einreichung von Projekten bei Förderstellen, Übernahme von Projekt- und Prozessmanagement, Öffentlichkeitsarbeit oder Evaluierungen zur Qualitätssicherung.

Die Gesellschaftsstruktur



Das Team der RMO-Geschäftsstelle Steyr-Kirchdorf

## Das Team



### GL RM DI Alois Aigner

Geschäftsstellenleiter und Regionalmanager für kommunale und wirtschaftliche Entwicklung

0664 / 8283894  
alois.aigner@rmooe.at



### RM Dipl.-SP<sup>(FH)</sup> Doris Hagspiel

Regionalmanagerin für Arbeit, Bildung und Soziales

0664 / 8283895  
doris.hagspiel@rmooe.at



### RM DI Felix Fössleitner

Regionalmanager für ländliche Entwicklung

0664 / 8283896  
felix.foessleitner@rmooe.at



### RM Mag.<sup>a</sup> Sonja Hackl

Regionalmanagerin für Nachhaltigkeit und Umwelt

0664 / 8283897  
sonja.hackl@rmooe.at



### Maria Müllner

Projektassistentz

maria.muellner@rmooe.at



### Marion Fachberger

Sekretariat

marion.fachberger@rmooe.at



Alter Pfarrhof innen



### Wilhelm Patri MAS

Geschäftsführer RMOÖ GmbH.

*„Nachhaltigkeit, ein oft strapazierter, vielfältig interpretierter und manchmal auch nur als Vorwand verwendeter Begriff! Nicht aber für das Regionalmanagement OÖ. Nicht kurzfristige oder gar kurzlebige Maßnahmen stehen im Mittelpunkt der Bestrebungen der RMOÖ, sondern langfristige, dauerhafte und ressourcenschonende, eben nachhaltige Projekte. Solche auf möglichst breiter Basis gemeinsam mit den Partnerinnen und Partnern zu entwickeln und umzusetzen, ist das Ziel der RMOÖ. In diesem Sinne sei auch der*

*Nachhaltigkeitsbericht zu verstehen, der viele Wege aufzeigt, um diese, für die positive Entwicklung der Regionen entscheidenden Ziele zu erreichen.“*

# LEADER-MANAGEMENT

## NATIONALPARK OÖ KALKALPEN REGION

**Das Leader-Management Nationalpark Oö. Kalkalpen Region** hat die Führung der laufenden Geschäfte und die operative Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie vom Verein Leader-Region Nationalpark Oö. Kalkalpen übernommen. Die Ziele des Leader-Managements Nationalparkregion Oö. Kalkalpen sind die Unterstützung und Förderung der regionalen Entwicklung und die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie mit ihren fünf Aktionsfeldern.

Die Dienstleistungen des Leader-Managements umfassen die Beratung und Begleitung von potenziellen ProjektträgerInnen, die Unterstützung bei der Projektvorbereitung und Antragstellung, sowie die Prüfung auf Übereinstimmung mit dem Programm Leader und der Lokalen Entwicklungsstrategie. Weiters dient die Organisation zur Information der Region, zur Vertriefung der Kontakte und Informationsflüsse der regionalen Akteure und unterstützt begleitend einzelne Projekte und evaluiert deren Nutzen. Darüber hinausgehend wird die Zusammenarbeit mit anderen Region gefördert: Erkenntnisse aus innovativen Projekten und regionalen Entwicklungsansätzen sollen zum gemeinsamen Lernen genutzt werden. Unterstützt werden transregionale und -nationale Netzwerke und die Kontaktvermittlung zu österreichischen Koordinatoren.

### Die Aktionsfelder

- 1 Wirtschaftsentwicklung – Angebotsqualität steigern, Kooperationen fördern
- 2 Lebensqualität erhalten und fördern
- 3 Erneuerbare Energie verstärkt nutzen
- 4 Land- & Forstwirtschaft stärken, Kulturlandschaft erhalten
- 5 Lernen & Qualifizierung

### Das Team



**Mag. Andreas Schilcher**

Geschäftsführer und  
Leader-Manager

0699 / 18848482  
schilcher@leader-  
kalkalpen.at



**Michaela Vorderwinkler**

Assistentin

07257 / 20593  
vorderwinkler@leader-  
kalkalpen.at



**Martin Weymayer**

Geschäftsführer der Tourismusverband Nationalpark Region Ennstal

*„Das Leader-Management ist für uns ein wichtiger Partner in der Entwicklung und Umsetzung regionaler Projekte und kompetente Anlaufstelle für Förderberatung und Projektentwicklung. Viele Projekte könnten ohne diese gute Zusammenarbeit nicht oder nur schwer realisiert werden.“*

# LEADER-MANAGEMENT

## TRAUNVIERTLER ALPENVORLAND

**Das Leader-Management Traunviertler Alpenvorland** ist wie auch das Leader-Management Nationalpark OÖ. Kalkalpen Region ein Zweigverein des Regionalforums Steyr-Kirchdorf und ist daher gleich strukturiert. Die Ziele der Organisation sind analog die Unterstützung und Förderung der regionalen Entwicklung und die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie mit ihren sechs Aktionsfeldern. Im Zentrum der Arbeit des Leader-Managements stehen die Beratung und Begleitung von potentiellen Leader-ProjektträgerInnen. Die Unterstützung umfasst Projektvorbereitung, Antragstellung, Überprüfung auf Übereinstimmung mit dem Programm Leader und der lokalen Entwicklungsstrategie und Hilfe bei der Umsetzung und Evaluierung von Projekten. Zusätzlich wird viel Wert auf eine umfassende Kommunikation gelegt: Vertiefung der Kontakte und Informationsflüsse zwischen regionalen Akteuren, Informationstransfers von außen in die Region und die Förderung von gegenseitigem Lernen mit anderen Regionen.

### Die Aktionsfelder

- 1 Lebensqualität erhalten und fördern
- 2 Wirtschaftsentwicklung
- 3 Naherholungs- und Tourismusregion
- 4 Landwirtschaftliche Wertschöpfung
- 5 Erneuerbare Energie verstärkt nutzen
- 6 Breitband-/IT-Region

### Das Team



**Christian Schilcher MBA**

Geschäftsführer und  
Leader-Manager

0676 / 7557932  
schilcher@leader-  
alpenvorland.at



**Michaela Vorderwinkler**

Assistentin

07257 / 70331  
vorderwinkler@leader-  
alpenvorland.at



**Wolfgang Mader**

SPES Zukunftsakademie

*„Als SPES Zukunftsakademie ist uns natürlich auch die Entwicklung unserer eigenen Region ein besonderes Anliegen. Das Leader-Management ist für uns als Bildungseinrichtung, die sich unter anderem mit Fragen der Zukunftsfähigkeit und Lebensqualität in Gemeinden und Regionen beschäftigt, ein wesentlicher Partner, um neuen Wegen und innovativen Lösungen den Boden zu ebnet.“*

# DIE GEMEINSAME NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

Die Region Steyr-Kirchdorf hat aufgrund ihrer Lage um den Nationalpark Oö. Kalkalpen und ihres Naturraumes per se eine große Verantwortung. Seit der Gründung des Regionalforums Steyr-Kirchdorf im Jahr 1995 lassen die MitarbeiterInnen den Aspekt der Nachhaltigkeit als Querschnittsmaterie in ihre Arbeit für die Region einfließen. Aufgrund der immer zahlreicher werdenden Aufgaben wurde im Dezember 2007 der neue Fachbereich „Nachhaltigkeit und Umwelt“ im Regionalmanagement eingeführt.

Das Regionalmanagement und die beiden Leadermanagements versuchen, frühzeitig relevante Zukunftsthemen aufzugreifen und als Impuls in die Region Steyr-Kirchdorf zu bringen. Den drei Organisationen und der Gemeinde Steinbach an der Steyr ist es ein großes Anliegen, dass nachhaltigkeitsrelevante Verbesserungs- und Innovationsprozesse auf den Weg gebracht werden. Deshalb haben die drei Organisationen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Steinbach an der Steyr und dem Regionalforum Steyr-Kirchdorf einen Nachhaltigkeitsprozess gestartet. Als Ergebnis des Prozesses wurde die gemeinsame Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet und wird auch in diesem Nachhaltigkeitsbericht der Öffentlichkeit vorgestellt.

## Die Geschäftsführer



**DI Alois Aigner**

Geschäftsstellenleiter und Regionalmanager  
Regionalmanagement OÖ. GmbH

*„Durch die Beschäftigung mit der Nachhaltigkeit entsteht ein spürbarer und erlebbarer Mehrwert in unserer Arbeit für die regionalen AkteurlInnen.“*



**Mag. Andreas Schilcher**

Geschäftsführer und Leader-Manager  
Leader-Region Nationalpark Oö. Kalkalpen

*„Wir können so unseren Beitrag leisten, dass innovative und vor allem nachhaltige Projekte in der Region umgesetzt werden.“*



**Christian Schilcher MBA**

Geschäftsführer und Leader-Manager  
Leader-Region Traunviertler Alpenvorland

*„Unsere gemeinsame Nachhaltigkeitsstrategie bedeutet eine Qualitätssteigerung der Beratungsleistungen und in Folge auch der umgesetzten Projekte.“*

## Der Prozess

wurde von Beginn an als partizipativer Entwicklungsprozess geführt. Eingebunden waren Alois Aigner (RMOÖ), Felix Fössleitner (RMOÖ), Sonja Hackl (RMOÖ), Doris Hagspiel (RMOÖ), Maria Müllner (RMOÖ), Marion Fachberger (RMOÖ), Andreas Schilcher (Leader-Management Nationalpark Oö. Kalkalpen Region), Christian Schilcher (Leader-Management Traunviertler Alpenvorland), Michaela Vorderwinkler (Leader-Management) aus den drei Organisationen und Josef Neuböck als Vertreter der Oö. Akademie für Umwelt und Natur.

Zu Beginn stand dabei ein gemeinsames Verständnis für den Begriff der Nachhaltigkeit – als Basis für das gemeinsame Tun und für eine starke Vision sowie ein kraftvolles Leitbild.

Gerade als Organisation, die sich die Entwicklung der Region auf die Fahnen heftet, war es wichtig, Nachhaltigkeit auf allen drei Ebenen zu übersetzen: Was wir tun, wie Nachhaltigkeit in unseren Leistungen spürbar wird und was es an unserer Infrastruktur zu ändern gilt.

Dies gemeinsam zu erarbeiten und in das Projektmanagement der drei Organisationen einzubringen, war der gelebte Nachhaltigkeitsfokus in diesem Prozess.



## Die Nachhaltigkeitsstrategie

für die zukunftsorientierte Entwicklung der Region wurde aufbauend auf den Organisationsstrukturen (Umsetzungsebene) in acht Felder strukturiert und mit einer gemeinsamen Vision gekoppelt.

Nachhaltigkeit ist dabei nicht Verzicht, sondern eine Bereicherung für alle.

### Unsere gemeinsame VISION

Ein **nachhaltiger Lebensstil** und eine **nachhaltige Wirtschaftsweise** sind keine Belastung, sondern eine **Bereicherung!**

Die **Menschen** in der Region Steyr-Kirchdorf **„gebrauchen“ die regionalen Ressourcen**, aber verbrauchen sie nicht!

Die **Verbundenheit** der Menschen **mit ihrer Region** ist deren Motivation für **nachhaltiges und zukunftsorientiertes Handeln!**

Darauf aufbauend erarbeiteten die MitarbeiterInnen aller drei Organisationen das Leitbild, wie Nachhaltigkeit in der täglichen Arbeit umgesetzt werden soll.

## Unser Leitbild für Nachhaltigkeit

Wir lassen **Nachhaltigkeit** mit verschiedenen Instrumenten (z.B. Leitfaden Nachhaltigkeit) **in unsere Beratung und Prozess- bzw. Projektbegleitung einfließen**. Dazu achten wir bei jedem Projekt auf eine ganzheitliche Sichtweise und betrachten Projekte aus dem ökonomischen, ökologischen und sozialen Blickwinkel.

**Dabei sind uns folgende Aspekte wichtig:**

### 1. Nachhaltigkeit verinnerlichen

Wir verstehen Nachhaltigkeit als ein wichtiges Querschnittsthema, das eine Bereicherung für alle Arbeitsbereiche darstellt und stets in unsere Arbeit einfließt.

### 2. Regionale Zusammenhänge vermitteln

Wir erkennen regionale Zusammenhänge und Herausforderungen durch eine differenzierte Betrachtung der Region und schaffen bei unseren VerantwortungsträgerInnen ein Bewusstsein für regionales, nachhaltiges Denken und Handeln.

### 3. Betroffene zu Beteiligten machen

Wir binden alle betroffenen Menschen (Frauen, Männer, MigrantInnen) in unsere Arbeit ein und sind offen für andere Standpunkte und Meinungen.

Durch die gemeinsame Nachhaltigkeitsstrategie soll Nachhaltigkeit sowohl intern als auch extern spürbar und erlebbar werden. Der gesamte Prozess wird daher schriftlich festgehalten und jährlich durch die MitarbeiterInnen evaluiert. Die Ziele und Vorhaben im Nachhaltigkeitsprogramm sind mit großen Anstrengungen verbunden und sollen als Vorbild nach außen dienen. Unsere Nachhaltigkeitsbemühungen wurden in drei unterschiedlichen Ebenen konkret verankert:

## Die Ebenen

- 1 Wir als Vorbild
- 2 Die Gemeinde Steinbach und der Alte Pfarrhof
- 3 Die Region als Vorreiter



Steinbach an der Steyr, Ortsansicht © OÖ. Werbung, Himsl

## 1. Ebene: WIR als Vorbild

*„Was jede(r) einzelne RM/MLM macht und machen kann.“*

In der Arbeit als Regional- oder LeadermanagerIn versucht man die Potenziale der Region zu erkennen und das für die Region Typische und Einzigartige mit geeignete Projekten und Maßnahmen wertzuschätzen und zu erhalten. Um das Bewährte zu bewahren, aber auch neue Wege einzuleiten werden lokale und regionale Projekte und Prozesse von den ManagerInnen bestmöglich unterstützt und begleitet. Diese Art der Tätigkeit erfordert eine flexible und eigenverantwortliche Arbeitsweise jedes/r Managers/in. In dieser ersten Ebene der Nachhaltigkeitsstrategie wollen die Leader- und RegionalmanagerInnen ihre Vorbildwirkung für die Region leben. Es ist den drei Organisationen ein großes Anliegen, sowohl im privaten, als auch im beruflichen Kontext den Lebensstil an die Tragfähigkeit und Belastbarkeit der Umwelt auszurichten.

## 2. Ebene: Die Gemeinde Steinbach und der Alte Pfarrhof

*„Wie das Bürogebäude zum nachhaltigen Arbeitsplatz wird.“*

Seit 1992 wird der Alte Pfarrhof als Bürogebäude genutzt und bietet seinen MieterInnen eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Im Vergleich zu einem modernen, zeitgerechten Bürogebäude hat das Haus allerdings einen hohen Energieverbrauch. Durch eine Analyse des Energieverbrauchs (durch das Klimabündnis Oö.) konnten Einsparungspotentiale aufgezeigt und eine Sanierung des Gebäudes angeregt werden. Steinbach als Modellgemeinde für nachhaltige Entwicklung könnte durch die pilothafte Sanierung eines denkmalgeschützten Gebäudes ein weiteres nachhaltiges Modell hervorbringen und ihre Vorreiterrolle im Bereich der Nachhaltigkeit weiter aufrecht erhalten. Weiters soll ein nachhaltiges Raumnutzungskonzept für den Alten Pfarrhof erstellt werden, welches den Bedürfnissen seiner MieterInnen gerecht wird. Hier sind zum Beispiel die Errichtung eines Gartenpavillons für Besprechungen oder die Einrichtung eines Ruheraumes, in dem sich die MitarbeiterInnen vor ihren zahlreichen Abendterminen zur Entspannung zurückziehen können, angedacht. Da alle drei Organisationen sowohl ihren Energieverbrauch als auch den CO<sub>2</sub>-Ausstoß verringern möchten, streben alle die Aufnahme als Klimabündnisbetrieb an.



Alter Pfarrhof

### 3. Ebene: Die Region als Vorreiter

*„Was wir als RM/ILM mit unseren Projekten bewirken können.“*

Durch die Erarbeitung einer gemeinsamen Nachhaltigkeitsstrategie soll zum einen das Bewusstsein für das Thema Nachhaltigkeit in der Region weiter gestärkt werden und zum anderen ein Impuls für nachhaltige Projekte entstehen. Dazu wurde im Rahmen des Nachhaltigkeitsprozesses in einer umfassenden Diskussion ein gemeinsamer Leitfaden „Nachhaltigkeit im Projekt“ ausgearbeitet. Die Unterstützung regionaler AkteurInnen in der Projektentwicklung und im Projektmanagement zählt zu den Kernkompetenzen des Regionalmanagements und der beiden Leadermanagements. Regionale AkteurInnen werden bei ihren Vorhaben von der Projektidee bis zur Umsetzung bestmöglich unterstützt. Hierbei soll der Leitfaden die nachhaltige Ausrichtung der Projekte garantieren. Die Phase der Projektentwicklung ist für ein langfristig erfolgreiches Projekt immens wichtig – insbesondere die Konkretisierung der Projektidee und die Definition der Ziele. Daher ist auch im Leitfaden „Nachhaltigkeit im Projekt“ die Phase der Projektentwicklung der Schwerpunkt. Hier werden die Weichen für ein langfristiges, nachhaltiges Projekt gelegt.

#### Der Leitfaden gliedert sich in drei Teile:

- 1 Projektidee mit Vorlage für Grobkonzept
- 2 Projektentwicklung mit Vorlage für Detailkonzept
- 3 Projektabschluss

Damit aus einer innovativen, aber vagen Projektidee ein gelungenes Projekt werden kann, muss die Projektidee formuliert und ein erstes Grobkonzept erarbeitet werden. Bei der Erstellung des Grobkonzepts sind die drei Managements gerne bereit zu unterstützen.

#### Im Zentrum stehen dabei folgende Fragen:

- 1 Welchen Einfluss hat das Projekt auf Umwelt und Natur?
- 2 Trägt es zur Wertschöpfung vor Ort, in der Region bei?
- 3 Ermöglicht das Projekt die Mitsprache, Mitgestaltung und Mitverantwortung der Betroffenen?
- 4 Wie trägt das Projekt zur Gleichstellung von Mann und Frau bei?

Nach dem Abklären der Rahmenbedingungen wird möglichst rasch eine Grundsatzentscheidung gefällt, ob es Sinn macht diese Idee zu vertiefen.

In der Phase der Projektentwicklung wird gemeinsam mit den drei Managements vor allem das Umfeld analysiert, die Projektinhalte mit verschiedenen AkteurInnen und Betroffenen vertieft, ein Detailkonzept verfasst und gegebenenfalls ein Förderantrag vorbereitet.

Nach dieser gewissenhaften „Vorphase“ beginnt für die regionalen AkteurInnen die eigentliche Umsetzung des Projektes. Mit dieser Phase endet vorübergehend die intensive Phase der Betreuung durch die drei Organisationen, meist reicht eine punktuelle Unterstützung im Bereich der Förderberatung, Vernetzung mit ExpertInnen oder ein kurzer Impuls.

Nach der erfolgreichen Umsetzung sollte das Projekt abgeschlossen werden.

Die Projektdokumentation und ein Abschlussbericht sind meist für die Förderstelle bzw. einen möglichen Auftraggeber zu erstellen. Diese Dokumente dienen aber auch der Evaluierung des Projektes. Die Projektgruppe sichert und analysiert dadurch ihre Erfahrungen und Ergebnisse. Weiters ist die Sicherung der Ergebnisse für die Region wichtig, das Projekt ist auf die Wirksamkeit für die Region zu prüfen. Sowohl die Projektgruppe als auch die drei Managements können die Ergebnisse für die weitere Arbeit verwenden (Homepage, Öffentlichkeitsarbeit, Projektspeicher ...).

Im Folgenden sind die Teile betreffend Projektidee und Projektabschluss abgebildet. Das Grobkonzept besteht aus den Beschreibungen von Problemstellung, Projektzielen, Maßnahmen, Umfeldanalyse, voraussichtliche Kosten und der Absicherung der Ergebnisse; das Detailkonzept aus der detaillierten Beschreibung der Ausgangssituation, der qualitativen und quantitativen Projektziele, der Maßnahmen, der Projektumwelten, dem Projektstrukturplan, dem Ressourcenplan, der Finanzplanung, der Projektorganisation, dem Terminplan, der Meilensteinplanung, der Rollenverteilung für die drei Managements und der Absicherung der Ergebnisse. Eine Abbildung von Grob- und Detailkonzept würde den Rahmen des Berichtes sprengen – bei Fragen kontaktieren Sie bitte die im Impressum angeführte Ansprechperson.

Leitfaden Projektidee																					
<b>Projekttitel</b>	➤ die Projektidee formulieren																				
<b>Stakeholder</b>	➤ Analyse der möglichen Stakeholder <table border="1" style="margin-left: 20px;"> <thead> <tr> <th></th> <th>wer konkret</th> <th>soll</th> <th>kann</th> <th>will</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Entscheider</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Umsetzer</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Anwender</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>		wer konkret	soll	kann	will	Entscheider					Umsetzer					Anwender				
	wer konkret	soll	kann	will																	
Entscheider																					
Umsetzer																					
Anwender																					
<b>Projektteam</b>	➤ Projektleiter/in, Projektmitarbeiter/Innen mit erforderlichen Kompetenzen/Qualifikationen erlernen																				
<b>Grobkonzept</b>	➤ Dokument für die „Ideenbringer“: Ausgangssituation, Ziele, Kurzbeschreibung, Beteiligung, Trägerschaft, Kosten und Finanzierung, Absicherung der Projektergebnisse (siehe Dokument „Grobkonzept“)																				
<b>Nachhaltigkeit</b>	➤ Welchen Einfluss hat das Projekt auf die Umwelt und die Natur? ➤ Trägt es zur Wertschöpfung vor Ort, in der Region bei? ➤ Ermöglicht das Projekt die Mitsprache, Mitgestaltung und Mitverantwortung der Betroffenen?																				
<b>Gender</b>	➤ Wie trägt das Projekt zur Gleichstellung von Mann und Frau bei?																				
<b>Klärung der Rahmenbedingungen</b>	➤ Mögliche K.o. Kriterien: Förderbarkeit, Finanzierung, Gesetze, regionale Zusammenhänge, ...																				
<b>Abklären Mitstreiter</b>	➤ Erste Abstimmung mit den Betroffenen																				
<b>ABSCHLUSS DER IDEENPHASE</b>	➤ Brief über die Entscheidung und weitere Vorgehensweise an die Betroffenen																				

Leitfaden Projektabschluss	
<b>Dokumentation und Bericht</b>	➤ Für wen? (Förderstelle, Auftraggeber, Sponsoren, Stakeholder, Projektteam, ...) ➤ Sitzungsprotokolle, Anwesenheitslisten, etc. ➤ Fotodokumentation Veranstaltungen, Maßnahmen, etc. ➤ Zwischenberichte ➤ Abschluss- bzw. Ergebnisbericht
<b>Abrechnung</b>	➤ Für wen? (Förderstelle, Auftraggeber, ...) ➤ Förderabrechnung ➤ Interne Abrechnung
<b>Auflösung der Projektstruktur (Büro), Übergang in Dauerbetrieb, Weiterentwicklungen</b>	➤ Aufgaben der Projektstruktur beendet? ➤ Weitere Tätigkeitsfelder vorhanden? Weiterführung sinnvoll? ➤ Dauerhafte Finanzierung der Struktur möglich? ➤ Folgeprojekte?
<b>Wissenstransfer</b>	➤ Abschlussbericht veröffentlichen ➤ Ergebnis-Datenbank einrichten ➤ Wo oder wie sollen Erkenntnisse aus dem Projekt verwendet werden?
<b>Evaluierung</b>	➤ Intern oder extern? ➤ Laufend oder ex-post? ➤ Standardisiert? ➤ ...?
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	➤ Pressearbeit ➤ Lobbying, Gespräche: Partner, Auftraggeber, Politik ... ➤ Veröffentlichung der Ergebnisse, Abschlussbericht: im Internet, als Publikation, ...
<b>Abschlussveranstaltung</b>	➤ Symposium (auch: Wissenstransfer, Öffentlichkeitsarbeit, Lobbying) ➤ Abschlussfest



**Eva Kammerhuber**

Geschäftsführerin des Tourismusverbandes Nationalpark Region Steyrtal

„Die Tatsache, dass Tourismusverband, Regionalmanagement, Leader, Kartografie und Grafikbüro in einem Haus sind, erleichtert die Arbeit ganz wesentlich. Der kurze Weg ins „Nachbarbüro“ erspart Zeit und Benzin, fördert die Kommunikation und ist für die Zusammenarbeit von großem Vorteil! Alle Aspekte der Nachhaltigkeit – Ökologie – Wirtschaftlichkeit – Soziales – finden sich im „Alten Pfarrhof“ unter einem Dach!“

# DAS GEMEINSAME NACHHALTIGKEITSPROGRAMM

Aufbauend auf den drei strategischen Ebenen wurde auch das Nachhaltigkeitsprogramm gestaltet:

**WIR** – „Was jede(r) einzelne RM/ILM macht und machen kann.“

Maßnahme	Verantwortung	Umsetzung
<p><b>Teleheimarbeit</b> Regionale PartnerInnen wie Gemeinden, Betriebe, Schulen, Vereine und Institutionen werden bei Bedarf vor Ort beraten. Durch die geforderte flexible und dienstleistungsorientierte Arbeitsweise sowie die Fahrten zum Dienstort verursachten die drei Organisationen im Jahr 2008 17,68 Tonnen CO<sub>2</sub>. Durch die Einführung eines Teleheimarbeitstages pro Person und Woche soll der CO<sub>2</sub>-Ausstoß um jährlich 2,3 t reduziert werden.</p>	Hackl Hagspiel Aigner	Versuch von Jänner bis Juni 2010
<p><b>Regionale und Fair-Trade-Produkte für Büro und Gäste</b> Im Büro als auch bei internen Besprechungen werden vorwiegend regionale und fair gehandelte Produkte verwendet. Darüber hinaus soll auch bei der externen Verpflegung (z.B. Bewirtung bei eigenen Veranstaltungen) auf die Verwendung von regionalen, saisonalen, fair gehandelten und biologischen Produkten geachtet und diese durch Hinweisschilder gekennzeichnet werden. Dadurch werden die regionalen ProduzentInnen gestärkt, Vorbildwirkung geleistet und ein verstärktes Bewusstsein für Regionalität geschaffen. Weiters wird damit die Gemeinde Steinbach an der Steyr bei ihren Bemühungen als Fair-Trade-Gemeinde unterstützt.</p>	Fachberger Vorderwinkler	ab sofort
<p><b>Neukonzeption der Beleuchtung</b> Aufgrund des Denkmalschutzes gibt es in den Büros im Alten Pfarrhof keine Deckenbeleuchtung, sondern Halogen-Stehlampen. Diese Stehlampen entsprechen nicht den Anforderungen an eine energieeffiziente, moderne Arbeitsplatzbeleuchtung da sie keine ausreichende Ausleuchtung der Arbeitsplätze bieten und viel Energie benötigen. Nach Überprüfung der technischen Möglichkeiten sollen neue energiesparende Beleuchtungsmittel angeschafft werden.</p>	Müllner	2010
<p><b>Bewusstseinsbildung – Vermeidung unnötiger Beleuchtung</b> Während einer Besprechung im Bischofszimmer bleiben die Büroräume und die Gangbeleuchtung häufig beleuchtet. Es wird an das Verantwortungsbewusstsein der MitarbeiterInnen appelliert, die Notwendigkeit der Beleuchtung laufend zu überprüfen und das Licht beim Verlassen eines Raumes abzuschalten. Es werden Hinweisschilder erstellt um die Aufmerksamkeit bzw. das Bewusstsein zu erhöhen.</p>	Müllner	ab sofort
<p><b>Minimierung Standby-Verbrauch</b> Ständiger Energieverbrauch durch „Nicht-Herunterfahren“ des PCs bzw. Laptop, sowie durch permanent eingeschalteten Bildschirm und auch Kaffeemaschine auf Dauerbetrieb soll vermieden werden. Folgende Maßnahmen werden durchgeführt: Herunterfahren des Laptops/PCs bei Arbeitsende, Bildschirm abschalten, Erstellung eines Hinweisschildes (Kontrolle, dass alle Geräte abgeschaltet sind).</p>	Müllner	ab sofort
<p><b>Reduzierung Papierverbrauch</b> Ein Fach beim Drucker/Kopierer enthält Entwurfspapier. Einseitig bedrucktes Papier gelangt somit nicht zum Altpapier, sondern wird wiederverwendet. Eine Alternative bzw. ein weiterer Beitrag dazu ist das standardmäßige doppel-seitige Drucken. Eine Reduzierung des Papierverbrauchs wird weiters durch den verstärkten Versand von Protokollen und Einladungen per E-Mail angestrebt.</p>	Müllner	ab sofort
<p><b>Verstärkte Nutzung des öffentlichen Verkehrs-Leadermanagements</b> Zur verstärkten Nutzung des öffentlichen Verkehrs, wird die ÖBB Vorteilscard beantragt. Die Ersparnis durch die Bahnkarte liegt bei 50 % bei Bahnreisen in Österreich und bei 25 % Ermäßigung bei Bahnreisen in europäische Länder. Laut Absprache mit den Leadermanagern sollen 50 % der Fahrten nach Linz ab dem Jahr 2010 mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt werden.</p>	Vorderwinkler	2010
<p><b>Verstärkte Nutzung des öffentlichen Verkehrs – RMOÖ</b> Die Nutzung des öffentlichen Verkehrs wurde für das Jahr 2008 analysiert. Die Ausgaben für Fahrten mit öffentlichen Verkehrsmitteln betragen nur knapp 16 % der Gesamtausgaben für Dienstreisen. Dieser Prozentsatz soll erhöht werden. Es wird sowohl die Businesscard als auch die Vorteilscard beantragt. MitarbeiterInnen müssen damit auch nicht mehr die Kosten für Dienstreisen vorfinanzieren.</p>	Müllner	2010

Maßnahme	Verantwortung	Umsetzung
<b>Dienstfahrten mit Elektrofahrzeug</b> Derzeit werden Privat-PKW's für die Dienstfahrten verwendet. Durch die gemeinsame Nutzung eines umweltfreundlichen Elektrofahrzeuges könnten das Regional- und die Leadermanagements einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Ein kleines Elektrofahrzeug mit einem Aktionsradius von bis zu 50 km pro Tag wäre ausreichend. Gespräche mit Anbietern sind geplant. Wünschenswert ist ein Elektrofahrzeug für einen Testbetrieb von einem Jahr.	Aigner	2011
<b>Fitness am Arbeitsplatz – Analyse</b> Die Tätigkeit im Büro steht grundsätzlich mit einem Mangel an körperlicher Betätigung in Verbindung. Einseitige Belastungen für Augen, Rücken, Handgelenke usw. sind mit hohen geistigen Belastungen, Übermüdung und mit einem Sinken der Leistungsfähigkeit gekoppelt. Maßnahmen von betrieblicher Seite können daher einen Beitrag zur vorsorglichen Erhaltung der Gesundheit leisten, Krankenzustände vermindern und die Motivation und das Engagement der MitarbeiterInnen erhöhen. Ein wichtiger Ausgangspunkt für Maßnahmen im Bereich Fitness besteht in einer Analyse der aktuellen Situation der MitarbeiterInnen und darauf aufbauend die gemeinsame Definition von Zielen und Maßnahmen. Eine externe Unterstützung bei diesem Prozess wird angestrebt.	Fössleitner	2010
<b>Fitness- bzw. Entspannungsraum</b> Viele Besprechungen mit regionalen PartnerInnen finden am Abend statt. Zudem besteht bei einigen MitarbeiterInnen eine große Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort. Ein Fitness- bzw. Entspannungsraum im Alten Pfarrhof wäre eine große Bereicherung. Die Zeiten zwischen dem „normalen Arbeitstag“ und dem Abendtermin könnten sinnvoll genutzt werden. Zum einen kann man sich zur Erholung bzw. Vorbereitung zurückziehen, zum anderen besteht die Möglichkeit die Zeit für eine sportliche Betätigung zu nutzen. Eine Dusche mit Umkleemöglichkeit ist vorzusehen. Der exakte Ausstattungsbedarf ist noch zu erheben.	Fössleitner	2010
<b>Ruhebereich im Garten</b> Der Alte Pfarrhof verfügt über einen großen, schönen Garten, der derzeit ungenutzt ist. Es bietet sich an, einen Ruhebereich im Garten (Ruhepol) zu schaffen, welcher an schönen Tagen ein Arbeiten in stressfreier Umgebung erlauben und Platz für Pausen und Entspannung bieten soll. Dazu soll auf der Südseite des Alten Pfarrhofes ein überdachter Platz im Garten angelegt werden und eine entsprechende Ausstattung (Sitz- und Liegegelegenheiten) vorgesehen werden. Weiters könnte der Garten im Sommer für Besprechungen mit kleinen Gruppen genutzt werden.	Fössleitner	2010
<b>Einführung Wissensmanagementsystem</b> Im Büro sammeln sich enorme Mengen an elektronischen Daten und schriftlichen Dokumenten. Besprechungen sollen zudem möglichst kurz und effizient gehalten werden. Daher müssen alternative Formen der Wissensweitergabe in Form eines Wissensmanagementsystems entwickelt werden. Das vielfältige Wissen der ManagerInnen soll dadurch für alle gesichert und verfügbar gemacht werden.	Hagspiel	2010

## Die Gemeinde Steinbach und der Alte Pfarrhof –

„Wie das Bürogebäude zum nachhaltigen Arbeitsplatz wird.“

Maßnahme	Verantwortung	Umsetzung
<b>Analyse des Energieverbrauchs des Gebäudes</b> Das Regionalmanagement und die beiden Leader Regionen haben ihren Bürostandort im „Alten Pfarrhof“ in Steinbach/Steyr. Der Alte Pfarrhof wurde in den Jahren 1765 bis 1769 erbaut und stellt einen Prunkbau spätbarocker Landarchitektur dar. Im Jahr 1990 begannen die Renovierungs- und Restaurationsarbeiten. Seit 1992 wird er als Bürogebäude genutzt und bietet seinen MieterInnen eine angenehme Arbeitsatmosphäre. Der 240 Jahre alte Pfarrhof entspricht energetisch aber keinem modernen, zeitgerechten Bürogebäude. Durch eine Analyse des Energieverbrauchs werden Einsparungspotentiale aufgezeigt und die Grundlage für eine Verbesserung des Gebäudes angeregt. Das Regionalmanagement und die beiden Leadermanagements haben deshalb im August 2009 eine umfassende Analyse des Energieverbrauches im Alten Pfarrhof durch das Klimabündnis Oö. veranlasst. Der Verbrauch von Wärme, Strom und Treibstoff wurde ermittelt und die empfohlenen Maßnahmen in den Bereichen Gebäudehülle, Heizung, Beleuchtung, Mobilität und Beschaffung in einem „Ergebnisblatt Klimaschutzberatung“ zusammengefasst. (Siehe auch Maßnahme „Umsetzung von Energieparmaßnahmen“)	Hackl	seit 2009 jährlich

Maßnahme	Verantwortung	Umsetzung
<b>Nachhaltiges Raumnutzungskonzept</b> Der Alte Pfarrhof bietet mit seinen historischen Räumlichkeiten ein außergewöhnliches Ambiente, ist allerdings nicht für eine Nutzung als Bürogebäude konzipiert worden. In die Erstellung eines nachhaltigen Raumnutzungskonzeptes sollen die Überlegungen für eine Nutzung des Gartens, die Einrichtung eines Fitness- bzw. Entspannungsraumes, die Nutzung des Dachgeschoßes und die Optimierung der Büroinfrastruktur einfließen. Das Ziel ist einerseits eine verbesserte Nutzung des Alten Pfarrhofs durch die Erfüllung der energietechnischen Standards und andererseits eine Arbeitsplatzausstattung, die den modernen ergonomischen und arbeitsmedizinischen Standards gerecht wird.	Schilcher A. Fössleitner	2010
<b>Umsetzung von Energiesparmaßnahmen</b> Im Oktober 2009 präsentierte das Klimabündnis Oö. die Ergebnisse der Klimaschutzberatung. Es wurden mögliche Maßnahmen zur Energiereduktion aufgezeigt. Diese lassen sich in zwei Bereiche unterteilen: Sofortmaßnahmen (z.B. Verbesserung der Heizungsregelung, Treibstoffeinsparung durch Teleheimarbeitstag) können relativ rasch in Angriff genommen werden, während umfassendere Maßnahmen (z.B. Dämmung der oberen Geschoßdecke) noch ausführliche Gespräche mit der Gemeinde Steinbach/Steyr und insbesondere dem Denkmalschutz erfordern. Die Modellgemeinde für Nachhaltige Entwicklung (Steinbach/Steyr) könnte durch die pilothafte Sanierung eines denkmalgeschützten Gebäudes ein weiteres, nachhaltiges Modell hervorbringen und ihre Vorreiterrolle im Bereich der Nachhaltigkeit weiter aufrecht erhalten.	Aigner Fössleitner Hackl	2010
<b>Aufnahme als Klimabündnisbetrieb</b> Durch die Aufnahme als Klimabündnisbetrieb verpflichten sich die drei Organisationen zu Energiesparmaßnahmen und zur CO <sub>2</sub> -Reduktion. 30 % der Maßnahmen sollen in 2 Jahren und 50 % der Maßnahmen in 5 Jahren umgesetzt sein. Die Aufnahme ist den drei Organisationen ein besonderes Anliegen, weil dadurch ein entscheidender Beitrag zum Klimaschutz geleistet wird. Dieser Impuls soll weitere Betriebe in der Region dazu motivieren, selber im Bereich Energiesparen und Klimaschutz aktiv und als Klimabündnisbetrieb aufgenommen zu werden.	Hackl Schilcher A. Schilcher C.	Frühjahr 2010

### Die Region als Vorreiter – „Was wir als RM/ILM mit unseren Projekten bewirken können.“

Maßnahme	Verantwortung	Umsetzung
<b>Erstellung eines Nachhaltigkeitsleitfadens</b> Den Gedanken der Nachhaltigkeit wollen wir nicht nur selbst leben, sondern auch in unsere Projekte tragen. Ein Nachhaltigkeitsleitfaden als Teil der Nachhaltigkeitsstrategie soll in Zukunft nicht nur Mitarbeiter, sondern auch Projektträger anleiten, Projekte nachhaltig zu gestalten.	alle	ab sofort
<b>Netzwerktag im Alten Pfarrhof</b> In Zukunft soll einmal jährlich rund um den 9. Mai (Europatag) ein gemeinsames Netzwerktreffen im Alten Pfarrhof stattfinden. Eingeladen werden alle regionalen PartnerInnen, die ProjektträgerInnen sowie VertreterInnen aus Politik und Verwaltung. Der Netzwerktag dient zum einen dem Präsentieren und „vor den Vorhang holen“ gelungener Projekte und dem Darstellen der Tätigkeitsbereiche der Regional- und Leadermanagements. Zum anderen sollen sich die AkteurInnen und die Regional- und LeadermanagerInnen austauschen und neue Kontakte knüpfen. In einem angenehmen Umfeld soll auch die Möglichkeit bestehen, Projektideen weiterzuentwickeln und neue Projektideen zu kreieren.	Schilcher C.	jährlich
<b>Unterstützung eines regionalen Sozialprojekts</b> Die drei Organisationen haben ethisch-moralische Verantwortung und Vorbildfunktion. Im Sinne eines umfassenden Nachhaltigkeitsbegriffes sind auch Ansätze gemeint, welche nicht nur durch unsere Tätigkeit gegenüber den KundInnen zum Ausdruck kommen sollen. Es sollen daher einmal jährlich regionale Einrichtungen, Organisationen, Initiativen oder einzelne Personen in besonders schicksalhaften Fällen unterstützt werden. Die Form der Unterstützung kann je nach Fall ganz unterschiedlich sein: vom finanziellen Beitrag, zur Verfügung stellen von Know-How, Zeiteinsatz, Hilfe zur Selbsthilfe, Nutzen unserer Netzwerkbeziehungen, Nutzen unserer Infrastruktur bis hin zu gemeinsamen Aktionen.	Fössleitner	jährlich
<b>Gemeinsame Aktivitäten im Haus</b> Die Pflege bzw. Stärkung der Hausgemeinschaft ist allen MieterInnen im Alten Pfarrhof ein großes Anliegen. Der Austausch wird durch ein gemeinsames Hausfrühstück alle zwei Monate, zwei Ausflüge in die Region pro Jahr, ein Sommerfest sowie eine Weihnachtsfeier erreicht. Da sich alle MieterInnen im weiteren oder engeren Sinn mit Themen der Regionalentwicklung beschäftigen, dienen die Aktivitäten auch dem allgemeinen Informationsaustausch, dem Gespräch über laufende Projekte und der Entwicklung neuer Ideen.	Fachberger	ab sofort

## Kennzahlen – „Wie wir unsere Maßnahmen überprüfen“

Das Nachhaltigkeitsprogramm stellt für die drei Organisationen eine große Herausforderung dar, die neben der täglichen Arbeit durch die MitarbeiterInnen durchgeführt werden muss. Aufgrund des knappen Budgets kann dafür keine eigene Person abgestellt werden. Vieles wurde und wird von den MitarbeiterInnen in Eigenregie übernommen und in deren Freizeit organisiert. Daher können derzeit nicht alle Kennzahlen quantitativ erhoben werden. Für den Zeitraum bis zum Folgebericht wurden folgende Kennzahlen festgelegt:

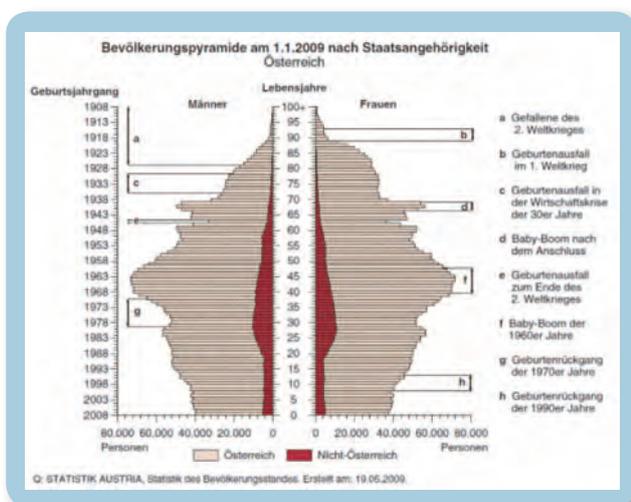
Maßnahme	Kennzahl 1	Kennzahl 2
Teleheimarbeit	Fahrten zum Dienstort [km]	CO <sub>2</sub> -Emission
Regionale und Fair-Trade Produkte für Büro und Gäste	n.n.	
Neukonzeption der Beleuchtung	Konzepterstellung [ja/nein]	
Bewusstseinsbildung – Vermeidung unnötiger Beleuchtung	Erstellung Hinweisschilder [ja/nein]	Stromverbrauch [kWh]
Minimierung Standby-Verbrauch	Erstellung Hinweisschilder [ja/nein]	Stromverbrauch [kWh]
Reduzierung Papierverbrauch	Einkauf Papier [Anzahl Packungen]	
Verstärkte Nutzung des öffentlichen Verkehrs – Leadermanagements	Anteil öffentl. V. an Dienstfahrten [%]	Anteil Ausgaben öffentl. V. [%]
Verstärkte Nutzung des öffentlichen Verkehrs – RMOÖ	Anteil öffentl. V. an Dienstfahrten [%]	Anteil Ausgaben öffentl. V. [%]
Dienstfahrten mit Elektrofahrzeug	Führung von Gesprächen [ja/nein]	
Fitness am Arbeitsplatz – Analyse	Erstellung Analyse [ja/nein]	Ableitung Maßnahmen [ja/nein]
Fitness- bzw. Entspannungsraum		
Erhebung Bedarf [ja/nein]		
Ruhebereich im Garten	Bau Ruhebereich [ja/nein]	
Einführung Wissensmanagementsystem	Konzepterstellung [ja/nein]	
Analyse des Energieverbrauchs des Gebäudes	Durchführung Analyse [ja/nein]	Energieverbrauch gesamt [kWh]
Nachhaltiges Raumnutzungskonzept	Erstellung Konzept [ja/nein]	
Umsetzung von Energiesparmaßnahmen	Umsetzung Sofortmaßnahmen [ja/nein/teilweise]	
Aufnahme als Klimabündnisbetrieb	Aufnahme [ja/nein]	
Erstellung eines Nachhaltigkeitsleitfadens	Erstellung Leitfaden [ja/nein]	
Netzwerktag im Alten Pfarrhof	Durchführung [ja/nein]	
Unterstützung eines regionalen Sozialprojekts	Unterstützung Projekt [ja/nein]	
Gemeinsame Aktivitäten im Haus – regelmäßiger Austausch	Hausfrühstück [Anzahl]	Ausflüge in die Region [Anzahl]
Gemeinsame Aktivitäten im Haus – Feiern	Sommerfest [ja/nein]	Weihnachtsfest [ja/nein]

# DIE HERAUSFORDERUNGEN DER ZUKUNFT

## Demografischer Wandel

ist ein Schlagwort geworden, das für Gemeinden und Regionen zunehmend an Bedeutung gewinnt. Die Herausforderungen für die einzelnen Gemeinden in der Region Steyr-Kirchdorf sind dabei aber zum Teil sehr unterschiedlich: während insbesondere im Süden der Region viele Kommunen von einem demographisch aber auch durch Abwanderung bedingten Bevölkerungsrückgang betroffen sind, gibt es auf der anderen Seite Gemeinden, deren Bevölkerung stagniert, und auch solche, die starkes Wachstum verzeichnen. Dieser Trend zur Differenzierung wird sich in Zukunft wahrscheinlich noch verstärken.

Für die Gemeinden ergeben sich durch den demographischen Wandel 10 wichtige Handlungsfelder, in denen kommunalspezifische Strategien zu entwickeln sind:



- Wohnungsmarkt
- Finanzen
- Bildung
- SeniorInnenpolitik
- Infrastrukturplanung
- Integration
- Arbeitsmarkt
- Finanzen
- Urbanität/Innenstädte
- Kinder- und Familienfreundlichkeit
- Ehrenamtlichkeit

Eine besondere Herausforderung wird die demographische Alterung sein, die den Bedarf an Pflegeleistungen enorm ansteigen lässt. Für die Region Steyr-Kirchdorf wird ein Anstieg der Zahl der pflegebedürftigen Menschen von heute 8.400 auf rund 11.100 im Jahr 2030 prognostiziert, das ist eine Erhöhung um 32 %.

Das Regionalmanagement und die Leader-Managements sind daher in Zukunft mehr denn je gefordert, hier innovative Lösungsansätze aufzuzeigen, Good-Practice-Beispiele aus anderen Regionen vorzustellen, und durch Vernetzung und Umsetzungsbegleitung zu unterstützen.



## Wandel der Kulturlandschaft und Verwaldung

sind in der Region Steyr-Kirchdorf seit vielen Jahren ein Thema, dem ein hoher Stellenwert eingeräumt wird. Das augenscheinlichste, Identität stiftende Merkmal dieser Region ist die gewachsene, strukturreiche Kulturlandschaft. Sie wird in der Region als hohes Gut wahrgenommen, ist höchst relevant für den Tourismus in der Region, bietet die Basis für die Produktion unserer Lebensmittel und gibt dadurch auch Sicherheit in der Nahversorgung. Sie kennzeichnet unseren Lebensraum und damit unser Wohlbefinden, unser Heimatgefühl und unsere Identität und ist von großer Bedeutung für die Biodiversität und Ressourcenvielfalt unserer Ökosysteme.

Der allgemeine Trend der Extensivierung bzw. teilregional auch der Intensivierung der Landwirtschaft machen aber auch vor unserer Region nicht halt, weshalb Verbrachung, aktive und passive Verbuschung und Verwaldung auch in Steyr-Kirchdorf ein Thema sind. Im südlichen Bereich der Region gibt es daher bereits Gemeinden und Gebiete mit Waldanteilen von rund 90 %.

Der dringende Handlungsbedarf, der sich daraus ergibt, wurde in der Region bereits vor Jahren erkannt, und die Offenhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft gilt als vorrangiges Ziel. Dabei stand und steht ein vielfältiger Mix an unterschiedlichen Maßnahmen und Interventionen im Mittelpunkt der Aktivitäten (Bewusstseinsbildung, Landwirtschaft, Naturschutz, Raumordnung, Innovation ...). Die Gemeinden haben sich in den regionalen Strategiepapieren (regionalwirtschaftliches Entwicklungskonzept, Rahmenvereinbarung Nationalpark Kalkalpen Region) für Maßnahmen im Sinne der Kulturlandschaftsentwicklung ausgesprochen. Diese gemeinsamen Willenserklärungen sind Meilensteine im Bemühen um eine gelenkte Entwicklung der Kulturlandschaft. Die Strategie wird mittlerweile von vielen erfolgreichen Maßnahmen und Projekten flankiert, wie beispielsweise der internationalen Tagung „Offenhaltung“ im Jahr 2009 in Vorderstoder, dem Landschaftspflegeverein Losenstein, dem Forschungsprojekt „Grüne Bioraffinerie“ im Technologiezentrum Ennstal, dem Dyn Alp<sup>2</sup> Projekt, der „Baumhochzeit“ in Hinterstoder oder dem „Heufest“ in Großraming. Auch in Zukunft braucht es gemeinsame Anstrengungen um das Kulturgut Landschaft weiter zu entwickeln und als Perspektive für Regionalentwicklung zu erhalten. Regional- und Leadermanagements können mit Projektentwicklung und -betreuung unterstützen.



## Klimawandel

ist ein globales Phänomen und betrifft alle Regionen dieser Welt in unterschiedlichen Ausprägungen. Ein Verhindern des Klimawandels ist mittlerweile nicht mehr realistisch, Ziel ist es, die Intensität des Wandels abzuschwächen. Auf allen Ebenen der Politik wurden Strategien und Ziele dazu formuliert. Der Vielfalt der Ausprägungen des Klimawandels muss eine Vielfalt von regionsspezifischen Gegenmaßnahmen gegenüberstehen. Die Region Steyr-Kirchdorf ist sich ihrer Verantwortung in diesem Zusammenhang bewusst und hat das Projekt „Energienetzwerk“ gestartet.

Mit dieser regionalen Initiative soll es gelingen, die CO<sub>2</sub>-Bilanz zu verbessern, indem erneuerbare Energieformen forciert, Elektromobilität gestärkt und Energiesparmaßnahmen lanciert werden. Neben den Klimaeffekten ergeben sich daraus auch Chancen für die Regionalentwicklung, indem neue Wertschöpfungsmöglichkeiten durch neue Wirtschaftsbereiche (Ökonomie) und Green Jobs, durch die nachhaltige Nutzung von Energieressourcen der Region und durch Innovation und Kooperation entstehen.

Die Initiative zielt auf Aktivierung und Beteiligung der Bevölkerung, Zusammenarbeit der Gemeinden, teilregionale Projektentwicklung und Schwerpunktsetzung entsprechend der natürlichen Gegebenheiten zu den Themen Klimawandel, Energiesparen und Erneuerbare Energie. Derzeit sind in der Region noch viele Ressourcen ungenutzt, die Energieversorgung im Bereich von Strom, Raumwärme und vor allem Mobilität erfolgt Großteils nach wie vor auf fossiler Basis. Um breite Teile der Bevölkerung für Maßnahmen zu den Themen Klimaschutz und Energieversorgung motivieren zu können, sollen Zahlen und Fakten zur aktuellen Situation in den Gemeinden und in der Region Bewegung erzeugen und eine gemeinsame starke Strategie entstehen lassen. Entsprechende Ressourcen, wie personelle Betreuung über ein Energiemanagement oder Finanzierungsmöglichkeiten für Projekte müssen dafür gesichert werden.

Das Regionalmanagement und die Leadermanagements in der Region Steyr-Kirchdorf koordinierten und betreuten diesen Gesamtprozess der Entwicklung zum „Energienetzwerk“ um ein zielgerichtetes, effizientes Agieren aller Akteure der Region sicher zu stellen und das Ziel – eine Region voller Energie – nachhaltig zu erreichen.

In der Beratung und Betreuung einzelner Projekte gilt es für uns in Zukunft, noch mehr als bisher auf Energieeffizienz und Klimafreundlichkeit, sowie auf den Einsatz erneuerbarer Energieträger zu achten.



## BürgerInnenbeteiligung

ist in Zukunft mehr denn je ein Schlüsselthema für erfolgreiche Regionalentwicklung. Der gegenwärtige Zeitgeist ist geprägt durch Geschwindigkeit und Vielfalt und die Herausforderungen an die Politik sind angesichts der gesellschaftlichen Pluralität stark gewachsen. Gefordert sind daher mehr denn je politisch ausgewogene Entscheidungen, welche wiederum unbedingt die Einbeziehung unterschiedlicher Interessens- und Anspruchsgruppen in die Entscheidungs- und Entwicklungsprozesse brauchen. Damit werden die Menschen zum tragenden Fundament der zukunftsfähigen Gestaltung unserer regionalen Lebensräume. Die Regionalentwicklung in Steyr-Kirchdorf basiert seit jeher auf der Beteiligung möglichst vieler Interessensgruppen und Bevölkerungsschichten. Alle ihr zugrunde liegenden Strategiepapier wurden in breit angelegten Beteiligungsprozessen erarbeitet, in denen sich jede und jeder einbringen konnte.

Mit der Lokalen Agenda 21 verfügt die Region auch über ein Programm, welches in seiner laufenden Arbeit auf BürgerInnenbeteiligung, Praxisnähe, Langfristigkeit, Überschaubarkeit, Ganzheitlichkeit und Partnerschaftlichkeit setzt.

Mit der laufenden Betreuung und Initiierung von Agenda 21-Prozessen wird damit eine gute Möglichkeit geschaffen, Beteiligung auch im „laufenden Betrieb“ der Regionalentwicklung zu gewährleisten, also auch dann, wenn es nicht um die strategische Ausrichtung der Region geht.



**DI Günther Humer**

Oö. Akademie für Umwelt und Natur

*„Eine Region kann ihre Chancen und Potenziale am besten nutzen, wenn es eine verbindende Identität und eine zugkräftige Vision für eine positive Zukunft gibt. Beide – Identität und Vision – entstehen durch jene Menschen, die die Wertschätzung für das zu Bewahrende und die Offenheit für das Neue in vielfältigen Ideen, Projekten und Initiativen an den verschiedenen Orten einer Region zum Leben erwecken. Nur durch die gezielte Sensibilisierung, Einbindung und Befähigung der Menschen werden diese inneren Entwicklungspotenziale einer Region erschlossen und wirksam.“*

# IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich:



Regionalmanagement Oberösterreich GmbH  
Geschäftsstelle Steyr-Kirchdorf  
Pfarrhofstraße 1  
4594 Steinbach an der Steyr  
Tel. +43 (7257) 8484 | Fax: +43 (732) 7277-9640  
rmoee.sk@rmoee.at



Leader-Region Nationalpark Kalkalpen  
Pfarrhofstraße 1  
4594 Steinbach an der Steyr  
Tel. +43 (7257) 20593 | Fax: +43 (7257) 20593-14  
office@leader-kalkalpen.at | www.leader-kalkalpen.at



Leader-Region Traunviertler Alpenvorland  
Pfarrhofstraße 1  
4594 Steinbach an der Steyr  
Tel. +43 (7257) 70331 | Fax: +43 (7257) 70331-14  
office@leader-alpenvorland.at | www.leader-alpenvorland.at

Begleitung und Konzeption des Nachhaltigkeitsberichts:



Wallner & Schauer GmbH | Dipl.-Ing. Richard Tuschl  
Neubaugasse 25/2/3 | 1070 Wien  
Tel. 0660 5524916  
tuschl@zukunftsberater.at | www.zukunftsberater.at

Grafik & Layout:



Satz & Grafik | Johann Weisböck  
Veitsdorfer Weg 5 | 4210 Gallneukirchen  
Tel. 0664 1673196  
j.weisboeck@satzundgrafik.at | www.satzundgrafik.at

Druck:



**Klimaneutral gedruckt**

Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H.  
Anastasius-Grün-Straße 6 | 4021 Linz  
Tel. 0732 6962-227 | Fax: 0732 6962-250  
office@gutenberg.at | www.gutenberg.at

Datenquellen:

Statistik Austria  
Arbeiterkammer OÖ  
Wirtschaftskammer OÖ

## Abbildungen im Nachhaltigkeitsbericht RMO & Leader-Managements Steyr-Kirchdorf

S. 2:	Steyr, Ortsansicht <i>Foto: OÖ. Tourismus / Fersterer</i>
	Nationalpark Oö. Kalkalpen, Große Schlucht <i>Foto: OÖ. Werbung / Popp</i>
	Stift Kremsmünster <i>Foto: TV Bad Hall - Kremsmünster / Weissenbrunner</i>
S. 6:	Die Region Steyr-Kirchdorf und ihre Gemeinden <i>Karte: Leader Region Nationalpark Kalkalpen / Schilcher</i>
S. 7:	Nationalpark Oö. Kalkalpen <i>Foto: OÖ. Tourismus / Zak</i>
S. 8:	Anteil der unselbständig Beschäftigten nach Sektoren <i>Grafik: Leader Region Nationalpark Kalkalpen / Schilcher</i>
S. 9:	Reiten im Pferdeland Nationalpark Kalkalpen <i>Foto: OÖ Tourismus / Erber</i>
S. 10:	Region Pyhrn-Priel <i>Foto: OÖ Tourismus / Heilinger</i>
	Gesundheitstourismus in Bad Hall-Kremsmünster <i>Foto: OÖ Tourismus / Weissenbrunner</i>
	Steyr: City Roller <i>Foto: TV Steyr / Hochhauser</i>
S. 11:	Wandern in der Nationalpark Region Ennstal <i>Foto: OÖ Tourismus / Erber</i>
	Schlierbacher Käse <i>Foto: Lebensministerium / Rita Newman</i>
S. 17:	Das Team der RMO-Geschäftsstelle Steyr-Kirchdorf <i>Foto: RMOÖ GmbH</i>
S. 18:	Der Alte Pfarrhof, Innenansicht <i>Foto: Leader Region Nationalpark Kalkalpen / Schilcher</i>
S. 23:	Steinbach an der Steyr, Ortsansicht <i>Foto: OÖ. Werbung / Himsl</i>
S. 24:	Der Alte Pfarrhof <i>Foto: Carlo Neuhuber</i>
S. 31:	Demographischer Wandel <i>Foto: matchka, pixelio.de</i>
S. 32:	Kulturlandschaft <i>Foto: RMOÖ GmbH / Föbleitner</i>
S. 33:	Energienetzwerk <i>Foto: Rainer Sturm, pixelio.de</i>
S. 34:	BürgerInnenbeteiligung <i>Foto: RMOÖ GmbH</i>
S. 36:	Blick ins Land, von der Grünburger Hütte <i>Foto: Johann Weisböck</i>